

Jahresbericht

2011



**56,3 Millionen
Euro hat „Brot
für die Welt“
2011 an Spenden
und Kollekten
erhalten.**

Ein großartiger Vertrauensbeweis. Wir danken allen Beteiligten!



Cornelia Füllkrug-Weitzel, Direktorin „Brot für die Welt“

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

2011 war ein Jahr mit Entwicklungen von grundstürzender Bedeutung: Im Arabischen Frühling rief eine ganze Region nach politischer Partizipation. Die Eurokrise gab zu denken: Wirtschaften wir auf die richtige Weise? Und die Atomkatastrophe in Japan machte den Ruf nach einer Energiewende unüberhörbar. Über diesen epochalen Ereignissen geriet das Schicksal derer ein wenig aus dem Blickfeld, die noch immer chronisch unter Verfolgung und Gewalt, Hunger oder auch der Pandemie HIV/Aids leiden: Themen ohne Neuigkeitswert - aber auch ohne nachhaltige Lösungen.

„Brot für die Welt“ bleibt mit Herz, Hand und Mund an der Seite der Menschen, deren Schicksal die Weltöffentlichkeit nicht bewegt. Wir stellen weiter die unbequemen Fragen nach Armut- und Hungerbekämpfung, nach Gewaltprävention und gewaltfreier Konfliktlösung durch Teilhabe und Gerechtigkeit. Wir suchen mit Rat und Tat kurz- und langfristige Lösungen zu geben, nicht nur, indem wir im Katastrophenfall schnell reagieren. Unsere langfristig angelegten Projekte helfen Kleinbäuerinnen und -bauern auch, dauerhaft bessere Ernten einzufahren. Und schließlich drängen wir auf politische Antworten - zum Beispiel auf den Landraub im Süden, wo Kleinbauernfamilien ihre Felder immer häufiger an große Konzerne verlieren. Die gesamte Menschheit sitzt im selben Boot. Handeln wir danach!

PfarrerIn Cornelia Füllkrug-Weitzel
Direktorin „Brot für die Welt“

Inhalt

Editorial	3
Bericht des Vorstands	4
Projektarbeit	8
Weltkarte	10
Projekte nach Ländern	12
Ernährung	14
Gesundheit	16
Menschenrechte und Frieden	18
HIV/Aids	20
Katastrophen	22
Qualitätssicherung	24
Kampagnen- und Lobbyarbeit	26
Klimapolitik	28
Migration und Entwicklung	30
Extraterritoriale Staatenpflichten	31
Öffentlichkeitsarbeit	32
Werbung	34
Fördermitgliedschaft	36
Erntedankaktion	37
Jahresrückblick	38
Finanzen	40
Bilanz	42
Erläuterungen zur Bilanz	44
Jahresrechnung	46
Mittelherkunft / Einnahmen	48
Mittelverwendung / Ausgaben	50
Organisation	52
Über uns	54
Gremien	56
Organigramm	57
Mitarbeitende	58
Kooperationen und Netzwerke	59
Ausblick	60
Kontakt	62
Impressum	63



Zehn Millionen Menschen waren 2011 in Ostafrika vom Hungertod bedroht.

In gleich sechs Ländern (Äthiopien, Eritrea, Somalia, Kenia, Uganda und Djibouti) litten die Menschen unter der nicht enden wollenden Dürre. Dankbar haben wir die hohe Bereitschaft unserer Spenderinnen und Spender registriert, nicht nur die Nothilfe, sondern auch die langfristige Krisenvorsorge in der Region zu unterstützen.

Die Nothilfe wurde in Somalia in großem Umfang durch unsere Partnerorganisation DBG geleistet, eine der wenigen einheimischen Organisationen, die in dem Krisenland viele Jahre lang erfolgreich und konstruktiv im Bereich der Aufbau- und Entwicklungshilfe tätig war. Was „Brot für die Welt“ und seiner Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe ein Anliegen ist, wird von der gemeinsamen Partnerorganisation vor Ort ganz praktisch in die Tat umgesetzt: die Verbindung von Humanitärer Hilfe und nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit.

Auch in Äthiopien und Kenia gelang es, in den Gebieten um die Flüchtlingslager herum die Nothilfe durch langfristige Maßnahmen zu komplettieren und so das Überleben nachhaltig abzusichern: Mit dem Ausbau von Wasserbauprojekten und Maßnahmen zur angepassten Landwirtschaft wurde die Entwicklungsarbeit in den Randgebieten der Dürrezonen verstärkt.

Bericht des Vorstands

Das Spendenergebnis zeigt das große Vertrauen in unsere Arbeit

Finanzen Auch dank der großartigen spontanen Unterstützung für die Notleidenden in Ostafrika lagen die Spenden- und Kollekteneinnahmen von „Brot für die Welt“ im Jahr 2011 mit 56,3 Millionen Euro über dem langjährigen Mittel – ein Beleg für das große Vertrauen unserer Spenderinnen und Spender in unsere Arbeit. Dass das Spendenergebnis dennoch deutlich hinter dem des Vorjahres (62,1 Millionen Euro) zurückgeblieben ist, liegt in erster Linie an dem Rückgang der Spendeneinnahmen über unser Bündnis „Entwicklung hilft“. Wurden im Jahr 2010 nach den Naturkatastrophen in Haiti und Pakistan noch insgesamt 8,2 Millionen Euro über das Bündnis eingeworben, so waren es 2011 während der Dürre in Ostafrika nur knapp zwei Millionen Euro. Dies ist auch der wesentliche Grund dafür, dass die Gesamteinnahmen von „Brot für die Welt“ um rund acht Prozent auf 67,0 Millionen Euro sanken (Vorjahr: 73,1 Millionen Euro). Geringere Erbschaften taten ihr Übriges. Die Spenden für unsere „normale“ Arbeit bleiben jedoch auf hohem Niveau: danke dafür!

Wirkungsorientierung Im vergangenen Jahr hat „Brot für die Welt“ damit begonnen, seine Projektarbeit noch systematischer auf ihre Wirkungen hin zu analysieren. Mit Hilfe der Anfang 2011 eingeführten Indikatoren haben wir die Grundlage geschaffen, einen konsequenten Abgleich zwischen den gesetzten Zielen und dem tatsächlich Erreichten vorzunehmen und somit den Erfolg oder Misserfolg unserer Projektarbeit nachzuweisen. Damit verfolgen wir das Ziel, die Qualität unserer Arbeit und die unserer Partnerorganisationen kontinuierlich weiter zu verbessern. Die Umsetzung der Wirkungsorientierung im Arbeitsalltag wurde durch die Entwicklung von Arbeitshilfen sowie durch zahlreiche erfolgreiche Maßnahmen zur Partnerqualifizierung in allen Kontinenten vorangetrieben.

Geschlechtergerechtigkeit Die von „Brot für die Welt“ entwickelten Leitlinien und Verfahren zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in den Projekten tragen tatsächlich dazu bei, dass Frauen eine wirtschaftliche, rechtliche, soziale und politische Stärkung erfahren. Männer setzen sich zunehmend mit ihrer traditionellen Rolle auseinander und suchen neue Wege des Miteinanders. Dies zeigt ein 2011 erschienenes externes Gutachten zur Umsetzung von Strategien der Geschlechtergerechtigkeit in der Arbeit von „Brot für die Welt“. Es belegt aber auch, dass einem

gleichberechtigten Miteinander von Frauen und Männern nach wie vor häufig nicht nur Traditionen und kulturell verankerte Praktiken, sondern auch politische Krisen, bewaffnete Auseinandersetzungen, wirtschaftlicher Niedergang und Korruption entgegenstehen. „Brot für die Welt“ setzt sich darum weiterhin nachdrücklich für die Gleichberechtigung ein.

Land zum Leben Konflikte um die Nutzung von Land standen 2011 im Mittelpunkt der Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit von „Brot für die Welt“. „Land zum Leben – Grund zur Hoffnung“ hieß und heißt darum auch das Motto der 53. Aktion, die am 1. Advent 2011 begann. Durch die weltweit zunehmende Nachfrage nach Nahrungsmitteln und nach Agrarprodukten, die für die Energiegewinnung genutzt werden können, wird in vielen Ländern die Konkurrenz um das landwirtschaftlich nutzbare Land verschärft. Immer mehr Fläche wird für den Anbau von Futtermitteln und Energiepflanzen oder für den Anbau von anderen landwirtschaftlichen Exportprodukten genutzt. In der Folge leiden besonders die armen und an den Rand gedrängten Bevölkerungsgruppen unter Landenteignungen, Nutzungsänderungen und steigenden Nahrungsmittelpreisen.

Eine neue Klimapolitik ist unerlässlich – im Interesse der Armen

Klimaschutz Der Ausstoß schädlicher Klimagase ist 2011 so stark gestiegen wie nie zuvor. Weil der Klimawandel den Hunger verschärft und ein wachsendes Heer von Klimaflüchtlingen produziert, setzt sich „Brot für die Welt“ für konsequenten Klimaschutz und für die Unterstützung der Anpassungsbemühungen armer Länder und Bevölkerungsgruppen an die Folgen des Klimawandels ein. Bei Gesprächen im Bundestag berichteten Partner aus Südafrika und dem Pazifik, dass eine entschiedener Klimapolitik für sie eine Existenzfrage ist. Sie und andere Partnerorganisationen aus vom Klimawandel besonders betroffenen Ländern beteiligten sich auch gemeinsam mit „Brot für die Welt“ an vereinten ökumenischen Lobbybemühungen während der Weltklimakonferenz in Durban/Südafrika. Mit sehr professionellen konkreten Vorschlägen wurde den Anliegen der besonders Betroffenen gegenüber den Konferenzteilnehmern Nachdruck verliehen.

Wer an andere Forderungen richtet, sollte selbst mit gutem Beispiel vorangehen: „Brot für die Welt“ hat sich daher zum Ziel gesetzt, klimaschädliche Emissionen

in der eigenen täglichen Arbeit so weit wie möglich zu reduzieren und zu kompensieren. So finden zum Beispiel innereuropäische Dienstreisen von Mitarbeitern fast nur noch mit der Bahn statt. Unumgängliche Flüge und damit Emissionen werden über die „Klimakollekte“ ausgeglichen – einen Kompensationsfonds, den „Brot für die Welt“ mit gegründet hat. Die Ernsthaftigkeit, mit der „Brot für die Welt“ Klima- und Umweltschutz betreibt, belegt auch die EMAS-Zertifizierung des Werkes.

Flüchtlinge Auf ihrer Herbsttagung hat sich das oberste Entscheidungsgremium von „Brot für die Welt“ und „Diakonie Katastrophenhilfe“, die Diakonische Konferenz, mit der Genfer Flüchtlingskonvention auseinandergesetzt, die 2011 ihr sechzigjähriges Jubiläum feierte. Das „Wort der Konferenz“ spricht neben den Errungenschaften der Konvention auch die erheblichen Schutzlücken an, die beispielsweise für intern Vertriebene bestehen. Außerdem benennt es aktuelle Herausforderungen an den Schutz von Menschen, die durch neue Formen der erzwungenen Migration entstanden sind, zum Beispiel infolge des Klimawandels. Der menschenrechtliche Schutz von Flüchtlingen aus und in Entwicklungsländern ist ein zentrales Anliegen von „Brot für die Welt“ und Diakonie Katastrophenhilfe. Neben einer Flüchtlingspolitik, die in Einklang mit den Menschenrechten steht, forderte die Diakonische Konferenz die Einrichtung eines festen Neuanwanderungsprogramms für Flüchtlinge. Mitte Dezember 2011 hat die Innenministerkonferenz erfreulicherweise die Einführung eines solchen Programms in Deutschland beschlossen.

Ethisches Investment Das Interesse von Anlegern und Anlegern an dem mit „Brot für die Welt“-Kriterien entwickelten „FairWorldFonds“ hat bereits im ersten Jahr die Erwartungen weit übertroffen. Im September 2011 überstieg das Fondsvolumen erstmals die 75-Millionen-Euro-Grenze. Das zeigt die wachsende Sensibilität von Anlegern, nicht mehr jedes Risiko für Gerechtigkeit und Frieden in Kauf zu nehmen. Der Kriterienkatalog wurde 2011 um Ausschluss- und Positivkriterien für Förder- und Entwicklungsbanken erweitert, die denselben Maßstäben folgen, die auch an Unternehmen angelegt werden. Aktivitäten in den Bereichen Atomkraft und Gentechnik führen zur Disqualifizierung, ebenso wie die Finanzierung von Projekten, die mit Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung einhergehen. Bereits 2010 hatten Berichte der Bürgerrechtsbewegung in Tunesien über die dortigen Missstände zu einem Ausschluss von Staatsanleihen des diktatorisch regierten, aber für viele Investoren

wirtschaftlich attraktiven Landes geführt – eine richtige Entscheidung, wie die Entwicklungen des Jahres 2011 gezeigt haben.

„Brot für die Welt“ und EED kurz vor dem Zusammenschluss

Fusion und Umzug Im Laufe des Jahres 2012 werden das Diakonische Werk der EKD, zu dem auch „Brot für die Welt“ gehört, und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) zum „Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung“ fusionieren. Sie folgen damit dem Willen der evangelischen Kirchen in Deutschland, die sich davon erhöhte politische Schlagkraft und Kosteneinsparungen erhoffen. Unter dem Dach des neuen Werkes werden die beiden relativ selbständigen Teilwerke „Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst“ und „Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband“ gemeinsam für die Armen und Ausgegrenzten in Deutschland und in der Welt eintreten. Am 16. Juni 2011 haben die Diakonische Konferenz und die Mitgliederversammlung des EED der Satzung sowie der Aufbaustruktur des neuen Werkes ohne Gegenstimmen zugestimmt.

Der Zusammenschluss von „Brot für die Welt“ und EED bewirkt eine Komplettierung des „Instrumentenkastens“ der Entwicklungszusammenarbeit und kann eine Potenzierung der politischen Einwirkungsmöglichkeiten ermöglichen. Beides ist im Sinne der Unterstützung unserer Partnerorganisationen enorm vorteilhaft. Mit dem Ziel, Synergien zu schaffen, werden nun Verfahren, Standards und Abläufe im neuen Werk festgelegt. Im Sommer 2012 findet die juristische Verschmelzung statt, für Oktober 2012 ist der Umzug aus Stuttgart (Brot für die Welt) und Bonn (Evangelischer Entwicklungsdienst) nach Berlin geplant.

Mit freundlichem Gruß



Cornelia Füllkrug-Weitzel,
Direktorin „Brot für die Welt“

„Brot für die Welt“ ist weltweit aktiv. In 73 Ländern rund um den Globus leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe.

Zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Ernährungssicherung. Wir setzen uns aber auch für die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Überwindung von Gewalt, die Förderung von Demokratie und Menschenrechten sowie den Kampf gegen HIV und Aids ein. Denn „Brot“ bedeutet für uns mehr als Nahrung. Im Sinne Martin Luthers verstehen wir darunter alles, was der Mensch zum Leben braucht.

Im Gespräch

Neue Bedrohungen für die Armen

Vier Fragen an **Ulrich Gundert**,
Leiter der Abteilung Projekte und Programme

Im Jahr 2011 herrschte am Horn von Afrika erneut eine Dürre. Wie konnten Sie helfen?

Ulrich Gundert — Unsere Projektpartner arbeiten an langfristigen Lösungen, denn die Dürren kehren ja immer wieder. Das heißt vor allem: Anpassung der Landwirtschaft an die veränderten Standortbedingungen – also etwa Anbau von Sorghum statt von Mais. Die zusätzlich bereitgestellten Gelder haben unsere Partner dazu genutzt, kurzfristig die Versorgung zu verbessern, zum Beispiel durch die Verbreitung von Gemüsegärten und Geflügelhaltung.

„Brot für die Welt“ gibt es seit über einem halben Jahrhundert: Ist der Kampf gegen Hunger und Armut ein Fass ohne Boden?

UG — Nein. Das kann man nicht sagen. Wir haben vieles erreicht. Aber unsere Erfolge werden immer wieder untergraben, gerade im Zeitalter der Globalisierung: Zwiebeln aus Holland zerstören in Westafrika die Existenz von Kleinbauern; internationale Getränke-Firmen rauben in Indien den Armen das Wasser. Da reicht es nicht mehr, einfach nur den landwirtschaftlichen Anbau zu verbessern.

Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

UG — Die Partner möchten, dass wir die Projektarbeit mit politischer Lobbyarbeit abstützen – auch wenn das für sie bisweilen problematische Konsequenzen haben kann: Regierungen versuchen, sie mundtot zu machen. Man überzieht sie zum Beispiel mit Steuerprüfungen, oder man versucht gar, sie zu kriminalisieren.

Was tun Sie dagegen?

UG — Wir bieten juristische Unterstützung. Und wir versuchen, die Regierungen in Deutschland und in Europa auf die Probleme aufmerksam zu machen.



Ulrich Gundert,
Landwirt und Agrar-Ökonom, arbeitet
seit 1995 für „Brot für die Welt“. Seit 2008
leitet er die Programmabteilung des
evangelischen Hilfswerks.

968

Projekte in **73** Ländern
weltweit

95

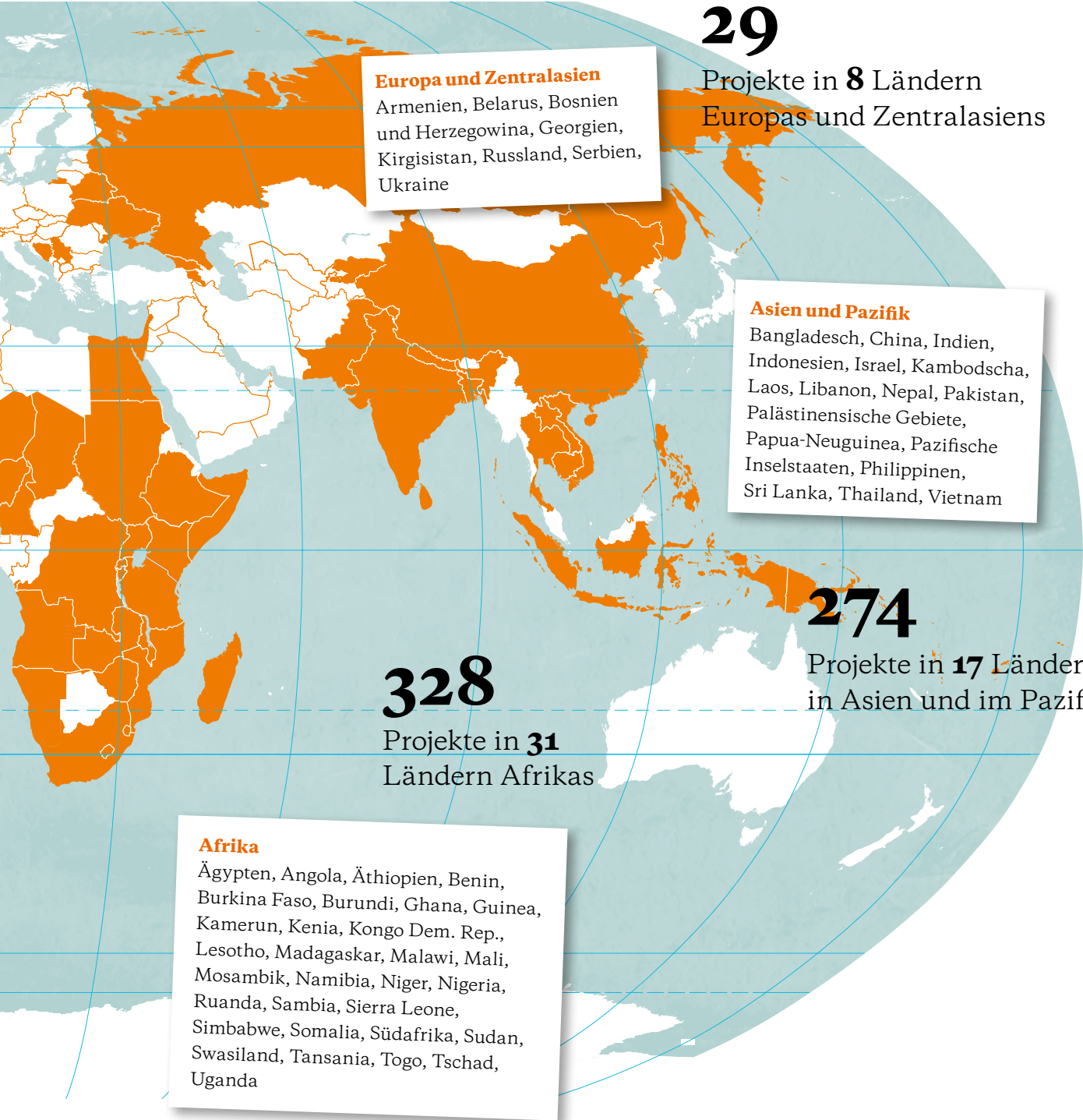
internationale
Projekte

242

Projekte in **17** Ländern
Lateinamerikas

Lateinamerika und Karibik

Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile,
Costa Rica, Ecuador, El Salvador,
Guatemala, Haiti, Honduras, Kolumbien,
Kuba, Mexiko, Nicaragua, Panama,
Paraguay, Peru



29

Projekte in **8** Ländern Europas und Zentralasiens

Europa und Zentralasien
 Armenien, Belarus, Bosnien und Herzegowina, Georgien, Kirgisistan, Russland, Serbien, Ukraine

Asien und Pazifik
 Bangladesch, China, Indien, Indonesien, Israel, Kambodscha, Laos, Libanon, Nepal, Pakistan, Palästinensische Gebiete, Papua-Neuguinea, Pazifische Inselstaaten, Philippinen, Sri Lanka, Thailand, Vietnam

274

Projekte in **17** Ländern in Asien und im Pazifik

328

Projekte in **31** Ländern Afrikas

Afrika
 Ägypten, Angola, Äthiopien, Benin, Burkina Faso, Burundi, Ghana, Guinea, Kamerun, Kenia, Kongo Dem. Rep., Lesotho, Madagaskar, Malawi, Mali, Mosambik, Namibia, Niger, Nigeria, Ruanda, Sambia, Sierra Leone, Simbabwe, Somalia, Südafrika, Sudan, Swasiland, Tansania, Togo, Tschad, Uganda

■ In diesen Ländern hilft „Brot für die Welt“.

Projekte nach Ländern

Im Jahr 2011 förderte „Brot für die Welt“ weltweit 968 Projekte mit insgesamt 46,3 Millionen Euro. Regionaler Schwerpunkt war wie in den Vorjahren Afrika. Hier wurden nicht nur die meisten Projekte unterstützt (328), sondern auch die meisten Mittel eingesetzt (14,7 Millionen Euro). Es folgten Asien und Pazifik (274 Projekte mit 13,8 Millionen Euro) sowie Lateinamerika (242 Projekte mit 9,2 Millionen Euro).

Thematische Schwerpunkte waren auch 2011 die Ernährungssicherung (E), die Förderung von Bildung und Gesundheit (B), die Überwindung von Gewalt (G) sowie die Bekämpfung von HIV und Aids (H).

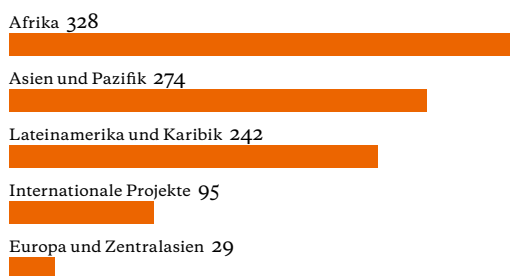
Region Land	Förderung in Euro	Anzahl Projekte	Thema Projekte
Afrika			
überstaatlich	1.912.463	34	H, G
Ägypten	228.517	6	B, E
Angola	575.137	7	G, E
Äthiopien	1.272.946	27	E, B, G
Benin	50.637	2	E
Burkina Faso	340.669	8	E, B, H
Burundi	31.763	1	H
Ghana*	45.000	1	
Guinea	39.488	2	E, B
Kamerun	825.793	28	G, E, B, H
Kenia	1.274.796	17	E, B, H
Kongo Dem. Rep.	889.098	21	E, G, H, B
Lesotho	174.031	3	E, H
Madagaskar*	28.000	1	
Malawi*	97.000	1	
Mali	375.916	7	E, B
Mosambik	419.428	9	G, E, H
Namibia*	261.956	9	
Niger	285.253	8	E, G,
Nigeria*	78.000	4	
Ruanda	131.044	6	E
Sambia	395.123	7	E, H, G
Sierra Leone	319.589	8	E, B, H

Simbabwe	229.089	7	B, H, G
Somalia	306.151	2	B, H
Südafrika	1.020.907	25	B, H, G, E
Sudan	216.554	6	B, G
Swasiland	190.461	4	G, H, E
Tansania	1.110.616	24	E, B, G, H
Togo	516.411	14	G, H
Tschad	599.880	14	G, E, B
Uganda	418.023	15	B, E, G
insgesamt	14.659.739	328	

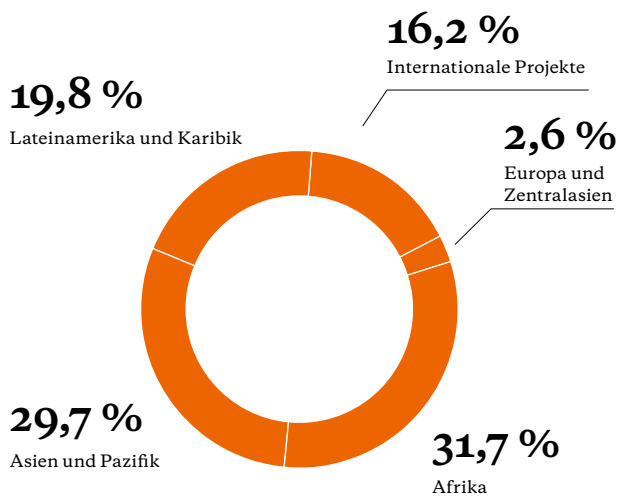
Europa und Zentralasien

überstaatlich	1.179	1	G
Armenien	60.750	1	H, G
Belarus	11.800	1	B
Bosnien und Herzegowina	32.009	2	E, B
Georgien	382.029	10	B, G
Kirgisistan	125.620	2	B, G
Russland	500.984	9	H, G, B
Serbien	75.971	2	B, G
Ukraine	280	1	H, G, B
insgesamt	1.190.622	29	

* In diesen Ländern werden nur bzw. vorrangig Projekte unter der Federführung des EED von „Brot für die Welt“ unterstützt.



Projekte 2011 nach Kontinenten
Absolut



Projektförderung 2011 nach Kontinenten
Relativ

Asien und Pazifik

überstaatlich	250.119	7	G, B
Bangladesch	1.027.627	27	E, G, B
China*	316.000	6	
Indien	3.300.901	68	G, B, E
Indonesien	1.196.850	21	G, B, E
Israel	62.493	3	G
Kambodscha*	47.000	3	
Laos	320.261	10	E, B, G
Libanon	111.726	3	B, G
Nepal*	56.000	1	
Pakistan	2.123.723	8	E, B
Palästinensische Gebiete	1.049.579	23	B, G
Papua-Neuguinea	285.216	6	E, G, B
Pazifische Inselstaaten	956.199	18	E, G, B
Philippinen	823.669	26	E, G, B
Sri Lanka	659.085	16	G, E
Thailand	200.000	1	G
Vietnam	984.063	27	B, E, G, H
insgesamt	13.770.511	274	

Lateinamerika und Karibik

überstaatlich	656.223	18	G, H
Argentinien	278.997	9	B, E, G
Bolivien	374.060	11	E, G, B
Brasilien	1.976.629	31	E, G, B
Chile*	18.000	2	
Costa Rica	378.996	8	E, B, G
Ecuador	681.661	18	E, G
El Salvador	140.148	5	G, E
Guatemala	676.187	20	E, G
Haiti	481.451	13	B, E
Honduras	265.891	8	E, B
Kolumbien	734.159	21	G, B
Kuba	329.563	12	E, B, G
Mexiko	599.988	22	E, G
Nicaragua	445.132	12	E, G, B
Panama	178.128	5	E, B
Paraguay	61.725	4	B
Peru	909.729	23	E, G
insgesamt	9.186.667	242	

Internationale Projekte

weltweit	7.520.597	95	B, G
----------	-----------	----	------

Ernährung

Mehr als 900 Millionen Menschen auf der Welt haben gegenwärtig nicht genug zu essen.

Der Kampf gegen den Hunger ist der zentrale Schwerpunkt der Arbeit von „Brot für die Welt“. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in den Ländern des Südens unterstützen wir Kleinbauernfamilien in ihrem alltäglichen Überlebenskampf. Wir zeigen ihnen, wie sie mit einer angepassten und diversifizierten Landwirtschaft umweltgerecht und langfristig mehr aus ihren Böden herausholen können. Wir setzen uns auf nationaler und internationaler Ebene für mehr Handelsgerechtigkeit und das Recht auf Nahrung ein. Und wir wenden uns gegen den zunehmenden „Landraub“ durch Großkonzerne und Staaten. Im Jahr 2011 unterstützte „Brot für die Welt“ insgesamt 303 Projekte zur Ernährungssicherung. Dafür wurden 10,9 Millionen Euro aufgewendet.



Projektbericht Äthiopien

Mit Wasser und Fleiß zu besseren Ernten

Das Volk der Konso ist in Äthiopien für seinen Fleiß bekannt. Auch die rauen und zerfurchten Hände von Kale Godana erzählen von harter Arbeit. Doch immer häufiger sei zuletzt ihre Mühe vergeblich gewesen, erzählt die Mutter von neun Kindern: „Das Getreide ist einfach vertrocknet.“

Waren in ihrer Jugend Dürrejahre noch die Ausnahme, wurden sie in den letzten Jahren zur Regel. Häufig aßen die Menschen im Dorf Geldaha im Süden Äthiopiens daher nur noch einmal am Tag, manchmal auch gar nicht - bis ein Projekt der Mekane Yesus Kirche das Blatt wendete. Trotz der weiterhin bestehenden Trockenheit hat Kale Godana nunmehr Erträge wie nie zuvor in ihrem Leben: „32 Säcke Mais habe ich in der letzten Saison geerntet.“ Das ist mehr, als die große Familie zum Essen braucht. Daher kann die Kleinbäuerin nun ihre Überschüsse verkaufen. Davon profitieren auch ihre Kinder: Von dem Erlös kauft Kale Godana ihnen unter anderem neue Kleidung.

Zu verdanken ist die verbesserte Lage einem groß angelegten Bewässerungsprojekt, das von der Mekane Yesus Kirche organisiert wurde, einem Zusammenschluss der lutherischen und reformierten Kirchen in Äthiopien. Traditionell konnten die Bauern das Tiefland mit dem Yanda-Fluss nur als Weide für ihre mageren Rinder nutzen, denn nur in den beiden jährlichen Regenzeiten führt sein Bett Wasser - dann jedoch jede Menge. Mit finanzieller Unterstützung von „Brot für die Welt“ vermaßen Ingenieure die Tal-Ebene, planten sechs Wehre aus Beton sowie ein daran anschließendes Netz an Kanälen - so wird das Wasser optimal genutzt.

Die Einheimischen wollten nichts geschenkt bekommen, betont Projektkoordinator Toraito Kussia: Insgesamt fast 100 Kilometer Kanäle haben die Bauern in Handarbeit gegraben. Inzwischen können sie auf 5.850 Hektar Land Mais anbauen. Weil das Projekt so erfolgreich ist, sollen weitere 1.100 Hektar hinzukommen. „Am Ende werden wir durch unser Programm direkt und indirekt die Ernährung von etwa 100.000 Menschen sichern“, sagt Kussia.

In dem Projekt gehe es jedoch um mehr als um Bewässerungstechnik. Natürlich hätten die Wehre und Kanäle kurzfristig am meisten verändert: Jetzt haben die Menschen genug zu essen und können ihre Kinder in die Schule schicken. „Doch es geschieht noch mehr.



Kale Godana ist stolz auf ihre Mais-Ernte.

Die Menschen beginnen beispielsweise, sich in Kooperativen zu organisieren.“ So bekommen die Bäuerinnen und Bauern einen besseren Preis für ihre Produkte. Gemeinsam legen sie Bankkonten an und zahlen regelmäßig darauf ein, um Reparaturen an Wehren und Kanälen ausführen zu können.

Die Bewässerung ermöglicht den Kleinbäuerinnen und -bauern auch die wichtige Diversifizierung der Anbauprodukte: „Früher bauten die Menschen fast nur Mais und Sorghum an“, erklärt Toraito Kussia. „Wir wollen, dass sie ihre Produktion verbreitern, um sich gesund zu ernähren und nicht von einer Nutzpflanze abhängig zu sein.“ Mittlerweile wachsen in der Region neben Sesam, Bohnen, Süßkartoffeln und Kürbissen auch diverse Obstsorten. Kale Godana hat sich in einer Baumschule des Projektes Bananenpflanzen geholt. Nun plant sie, Obstbäume zu setzen: „Früher kannte ich Mango, Papaya und Orangen gar nicht, weil es bei uns einfach zu trocken dafür war.“

Als die Mekane Yesus Kirche das Bewässerungsprojekt ins Leben rief, sei sie skeptisch gewesen, gibt Kale Godana zu. „Aber jetzt bin ich glücklich, dass unser Dorf mitgemacht hat. Und ich stehe fast jeden Tag mit der Hacke auf dem Feld - dort soll kein Unkraut wachsen. Wenn ich den spießenden Mais sehe, freue ich mich jedes Mal. Denn dann weiß ich, dass meine Familie künftig genug zu essen haben wird.“

Kurz und knapp

Im Rahmen des Projektes wurden fast 100 Kilometer Bewässerungskanäle gegraben. 5.850 Hektar Land wurden so fruchtbar gemacht. 100.000 Menschen haben nun dauerhaft genug zu essen.

Projektträger

Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus (EECMY)

Finanzierungsbetrag

2011: 62.526 Euro

2012: 31.263 Euro

→ Weitere Informationen zu diesem Projekt

Äthiopien Wasser marsch!

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/eecmy

Gesundheit

In den Ländern des Südens erleben 72 von 1.000 Kin- dern ihren fünften Geburtstag nicht.

Der Tod der meisten wäre vermeidbar - hätten ihre Eltern Zugang zu sauberem Wasser, sanitären Anlagen und einer elementaren Gesundheitsversorgung. Und wüssten sie mehr über Hygiene und andere Möglichkeiten der Vorsorge. „Brot für die Welt“ unterstützt daher Projekte, in denen die Menschen über Ursachen von Krankheiten und Möglichkeiten der Vorbeugung informiert werden - besonders in ländlichen Regionen und städtischen Slums. Denn hier ist der Bedarf besonders groß. Die Projekte zur Gesundheitsvorsorge sind dem thematischen Schwerpunkt „Zugang zu Basisdienstleistungen“ zugeordnet, zu dem beispielsweise auch Bildungsprojekte gezählt werden. Im Jahr 2011 förderte „Brot für die Welt“ in diesem Bereich insgesamt 288 Projekte. Dafür wurden 10,1 Millionen Euro aufgewendet.



Projektbericht Guatemala

Mutter und Kind wohlauf

Das uralte Mobiltelefon von Thelma Maxlatz klingelt: Wieder einmal wird sie zu einer Geburt gerufen, dieses Mal sind es sogar Zwillinge. Als die Hebamme die Hütte betritt, sieht sie, dass der neugeborene Junge nicht atmet. Sofort säubert und beatmet sie ihn. Kurz darauf beginnt das Baby zu schreien: Thelma lächelt froh. Dann kümmert sie sich um das neugeborene Mädchen und um die Mutter, Josefa Quej, die immer wieder ohnmächtig wird. Sie bereitet ihr einen Basilikum-Tee, der langsam Wirkung zeigt. Der Zustand der Mutter stabilisiert sich.

„Wäre Thelma nicht gekommen, wäre mir nur das Mädchen geblieben“, sagt Josefa Quej wenig später auf Pocomchí, einer im zentralen Hochland Guatemalas gesprochenen Maya-Sprache. Josefa Quej ist 31 Jahre alt und hat schon einige Geburten hinter sich. Drei der Kinder starben, kaum dass sie zur Welt gekommen waren – auch weil es den traditionellen Geburtshelferinnen, die Josefa bei den Hausgeburten zur Seite standen, an medizinischen Grundkenntnissen mangelte.

Von tausend Kindern sterben in Guatemala fast siebzig, bevor sie ihr fünftes Lebensjahr erreicht haben. Vor allem auf dem Land und in den Slums an den Rändern der großen Städte leiden die Menschen unter einer chronischen gesundheitlichen Unterversorgung. „Ein großer Teil der Bevölkerung hier hat überhaupt keinen Zugang zum Gesundheitssektor“, sagt Hugo Icó, Arzt und Vorsitzender der Vereinigung für Gesundheitsdienste ASECSA. „Wir setzen uns dafür ein, dass es auch im entlegensten Dorf wenigstens eine Person gibt, die sich um die gesundheitlichen Probleme der Bevölkerung kümmern kann.“

Vor neun Jahren ließ sich Thelma Maxlatz beim „Brot für die Welt“-Partner ASECSA im Dorf Tamahú zur Hebamme schulen, nachdem sie selber ein Kind bei der Geburt verloren hatte. „Ich dachte mir: Wenn ich mich ausbilden lasse, werden meine eigenen Kinder überleben und auch die Kinder und Mütter in der Nachbarschaft“, erzählt sie. ASECSA ist ein Zusammenschluss von 59 lokalen, über ganz Guatemala verteilten Organisationen. Sie bilden Hebammen und Gesundheitsberaterinnen aus, richten Gemeindeapotheken ein und führen Aufklärungskampagnen zu HIV und Aids durch – vor allem in Gegenden, wo die staatlichen Stellen nicht vor Ort sind.



Thelma Maxlatz ist mit Leib und Seele Hebamme.

Bevor ihr die kleine Tasche mit den Pinzetten, Scheren, Mullbinden, Medikamenten und Gummihandschuhen von ASECSA ausgehändigt wurde, ist Thelma Maxlatz zwei Jahre lang zur Schule gegangen, drei Tage die Woche. Ärzte und erfahrene Hebammen haben sie unterrichtet. Die Ausbildung sei ihr nicht leicht gefallen, erzählt sie. In sechs Jahren Grundschule hätte sie kaum lesen und schreiben gelernt. Außerdem war ihr Mann oft eifersüchtig. Noch heute schimpft er manchmal, wenn sie das Haus verlässt, um auf schmalen Pfaden die Lehmhütte zu erreichen, in der ein Kind zur Welt kommen will. Denn zurück kommt sie in der Regel erst viele Stunden später.

Der Staat bezahlt ihr nichts für diesen Dienst. „Manchmal geben mir die Eltern 25 oder 50 Quetzales“, erzählt Thelma Maxlatz: umgerechnet zwei oder vier Euro. „Ich verlange nichts. Ich sehe ja, in welcher Armut sie leben.“ Auch Josefa und Mauricio, die Eltern der neugeborenen Zwillinge, können ihr nicht mehr geben als ein Dankeschön. Doch das macht Thelma nichts aus: Um Geld zu verdienen, stickt und verkauft sie Huipiles, die farbenfrohen Blusen der Maya-Frauen. Ihre Arbeit als Hebamme versteht sie als Dienst an der Gemeinschaft.

Kurz und knapp

In der aktuellen Projektphase werden 48 traditionelle Geburtshelferinnen ausgebildet, 72 bereits praktizierende Hebammen erhalten Fortbildungen. 20 Hebammen und Gesundheitspromotorinnen bekommen eine Zusatzausbildung zu HIV/Aids-Beraterinnen. Davon profitieren rund 20.000 Menschen im ganzen Land.

Projektträger

Asociación de Servicios Comunitarios de Salud (ASECSA)

Finanzierungsbetrag

2011: 64.300 Euro

2012: 48.200 Euro

→ Weitere Informationen zu diesem Projekt

Guatemala Mutter und Kind sollen leben

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/asecsa

Menschenrechte und Frieden

38 hochgewaltsame Konflikte haben die Welt im Jahr 2011 erschüttert.

Auch wenn die Religion nicht selten als Vorwand dient: Wichtigster Streitpunkt sind Zugang und Macht über Ressourcen. Soziale Ungleichheit, Armut und Hunger bedrohen Frieden und Sicherheit zusätzlich und bilden einen Nährboden für neue Konflikte. Diesem Nährboden gilt es die Grundlage zu entziehen. Durch Förderung der Demokratie, Aufbau einer lebendigen Zivilgesellschaft und Einsatz gegen Diskriminierung. Gerechtigkeit ist die zentrale Voraussetzung für Frieden: In diesem Sinne fördert „Brot für die Welt“ in vielen Ländern dieser Welt Menschen und Organisationen, die sich gegen Gewalt und für die Menschenrechte engagieren - oftmals unter Einsatz des eigenen Lebens. Im Jahr 2011 unterstützten wir unsere mutigen Partner in insgesamt 287 Projekten und mit einem finanziellen Aufwand von 10,2 Millionen Euro.



Projektbericht Russland

Den Frauen eine Stimme geben

Rima Scharifullina, 46, hat eine Stimme, die man nur schwer überhören kann. Das beweist die Juristin und Ökonomin jedes Mal, wenn sie in Sankt Petersburg bei einer Demonstration auf der Straße steht. „Russisches Gas und Öl geben uns weder Geld noch Brot“, ruft sie ins Mikrofon. „Der Staat wird die Probleme der Frauen nicht lösen, wir müssen es selbst tun.“ Rima Scharifullina schreit jedes Wort mit ganzer Kraft heraus, ihre Faust wirbelt durch die Luft. Nur wenige Sekunden später rufen 50 Frauen – und eine Handvoll Männer – mit ihr im Chor.

Vor zwölf Jahren gründete Rima Scharifullina den Verein EGIDA. Seit 2008 wird dieser von „Brot für die Welt“ unterstützt. Die Mission: Frauen zu ihrem Recht zu verhelfen. Das gilt besonders für das Arbeitsrecht. Im schwarzen Kostüm streitet Scharifullina vor Gericht für Mütter, die während der Schwangerschaft ihre Kündigung erhielten.

Oft geht es in ihrer Arbeit um die Auszahlung staatlicher Beihilfen für junge Mütter. Der Sozialfonds, der das Geld verwaltet, soll es an die Arbeitgeber auszahlen. Letztere sollen das Elterngeld an die Arbeitnehmer weitergeben. Stattdessen schieben sich beide munter gegenseitig den Schwarzen Peter zu: Während der Sozialfonds behauptet, das Geld an den Arbeitgeber überwiesen zu haben, beteuert dieser, nie Geld von dort erhalten zu haben. Die jungen Mütter drohen leer auszugehen. „Die Gesetzgebung in Russland kennt den Begriff Diskriminierung nicht“, sagt Rima Scharifullina. „Das heißt, dass Diskriminierungen der Frauen am Arbeitsplatz nicht anerkannt werden.“

Nach der Perestroika erlebte das traditionelle Rollenbild in Russland eine Renaissance. Unter Präsident Wladimir Putin (der gerade in sein Amt zurückkehrt ist) galt die Parole: Frauen zurück an den Herd! Seit dem Zusammenbruch der staatlichen Kinderbetreuung schließen sich Berufstätigkeit und Kindererziehung beinahe aus. Alleinstehende Mütter verlieren ihre Konkurrenzfähigkeit und sind gezwungen, unterqualifizierte, schlecht bezahlte, oft physisch schwere oder auch gefährliche Arbeit anzunehmen. Viele finden gar keine Stelle. Die Zahl der von Arbeitslosigkeit und Armut betroffenen Frauen und Mütter ist entsprechend hoch – sie stellen zwei Drittel aller Arbeitslosen in Sankt Petersburg.



Engagiert setzt sich Rima Scharifullina (oben r., unten l. im Bild) für die Rechte der Frauen in Russland ein.

Seit der jüngsten Weltwirtschaftskrise hat sich die Situation der Frauen weiter verschlechtert. Vor allem Schwangere und Mütter von Kleinkindern wurden massenhaft entlassen, weil die Arbeitgeber die vorgeschriebene Unterstützung nicht zahlen wollten. Viele Frauen sind sich gar nicht bewusst, dass ihre verbrieften Rechte verletzt wurden. Oder sie haben nicht genügend Geld, um gegen Arbeitgeber und Behörden vorzugehen. Rima Scharifullina und EGIDA bieten kostenlose juristische Unterstützung an: „Bislang konnten wir mehr als 2.000 Frauen helfen.“

Das Angebot hat sich herumgesprochen, und die Nachfrage nach juristischer Beratung ist oft viel größer, als das, was Scharifullina und die drei weiteren Juristinnen und Juristen des Vereins leisten können. Doch Rima Scharifullina schreckt vor zu viel Arbeit nicht zurück. Sie sagt: „Ich helfe Frauen, die um ihr Recht kämpfen. Es macht mich froh, wenn sie mit meiner Unterstützung ihre Lebensbedingungen verbessern können.“

Kurz und knapp

Mehr als 2.000 Frauen in schwierigen Lebenssituationen wurden bereits unterstützt. In der aktuellen Projektphase haben sich 18 Selbsthilfegruppen gegründet, die von geschulten Trainerinnen beraten werden.

Projektträger

EGIDA

Finanzierungsbetrag

2011: 32.227 Euro

2012: 22.500 Euro

→ Weitere Projekte zum Thema

DR Kongo Nein zur Gewalt

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/lifded

Israel Die Friedensforscher

www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/sr

HIV / Aids

34 Millionen Menschen sind weltweit mit dem HI-Virus infiziert.

Zwar konnten viele afrikanische Länder die Neuinfektionsrate reduzieren. Doch noch immer stecken sich jedes Jahr fast drei Millionen Menschen mit dem Erreger an. Und in anderen Regionen, in denen bislang vor allem Risikogruppen betroffen waren, verbreitet sich das Virus zunehmend auch in der Gesamtbevölkerung - zum Beispiel in Südostasien. „Brot für die Welt“ und seine Partnerorganisationen leisten Aufklärung und unterstützen Betroffene. Wir wenden uns gegen Ausgrenzung und ersetzen moralische Verurteilung durch solidarisches Handeln. Als Gründungsmitglied des „Aktionsbündnisses gegen Aids“ setzen wir uns für mehr Finanzmittel im Kampf gegen HIV und Aids ein - und dafür, dass alle Betroffenen Zugang zu lebensrettenden Medikamenten bekommen. Im vergangenen Jahr förderte „Brot für die Welt“ 101 Projekte zur Bekämpfung von HIV und Aids. Insgesamt wurden dafür 3,2 Millionen Euro aufgewendet.



Projektbericht West-Papua

Aufklärung für Prostituierte

Auf der fleckigen Matratze eines schäbigen Bordells sitzen Tina und Lea, zwei junge Prostituierte. Sie wohnen und arbeiten in einer Hütte ohne Fenster. An den Wänden schimmeln alte Zeitungen, die als Tapete dienen. Ob sie bei ihrer Arbeit Kondome benutzen? „Meistens nicht“, sagt Lea verlegen. Die meisten Freier weigerten sich. „Viele haben schon von HIV und Aids gehört, aber sie glauben, dass es sie nicht treffen kann“, sagt Sozialarbeiter John Maurids Suebu.

Noch vor wenigen Jahren wusste der 32-Jährige aus der abgelegenen Kleinstadt Sentani in der indonesischen Provinz West-Papua selbst wenig von der Immunschwächekrankheit. Das änderte sich schlagartig, als er erfuhr, dass sich sein Neffe Ismail mit dem HIV-Virus infiziert hatte: „Es war ein Schock für die ganze Familie.“ Suebu beschloss, sich zu informieren: „Ich wollte nicht, dass andere Familien die gleiche Erfahrung machen müssen.“

Suebu kam mit der lokalen Hilfsorganisation „Yayasan Pengembangan Kesehatan Masyarakat“ (YPKM) in Kontakt, die in West-Papua mit haupt- und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern durch die Städte und über das Land zieht, um die Bevölkerung über die Risiken der Immunschwächekrankheit aufzuklären. Er nahm an Kursen teil und begann, Hausbesuche bei Infizierten zu machen. Seit vier Jahren leitet Suebu nun einen Außenposten von YPKM in Wamena, 40 Flugminuten von seiner Heimatstadt Sentani entfernt. Dort berät er Prostituierte und bildet Freiwillige aus, die unter Freunden und Bekannten Aidsaufklärung betreiben.

YPKM, der „Verein zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“, gründete sich 1996, nachdem in West-Papua, dem westlichen Teil der Pazifikinsel Neuguinea, die Zahl der HIV-Infektionen sprunghaft angestiegen war. 1992 waren es gerade einmal sechs Fälle, 2010 bereits 4.745. West-Papua wurde 1969 nach der Loslösung von der Kolonialmacht Niederlande dem Inselreich Indonesien zugeschlagen. Eine staatlich sanktionierte Zuwanderungspolitik führte rund 800.000 Indonesier ins Land. Sie eigneten sich Grund und Boden, internationale Firmen die reichhaltigen Bodenschätze an. Viele tausende Papuas wurden von ihrem Land vertrieben. Die Arbeitsmigration, ein fehlendes Problembewusstsein und das schlechte Gesundheitssystem



Sozialarbeiter John Maurids Suebu berät zwei junge Prostituierte.

trugen zu einer rasanten Ausbreitung des todbringenden Erregers bei.

Das Gesundheitsprogramm von YPKM richtet sich gezielt an Frauen, die ihr Einkommen durch Prostitution verdienen – und an deren Kunden. Außerdem werden Freiwillige, Kirchenmitglieder und Pfarrer ausgebildet, damit sie Schulkinder, kirchliche Gruppen, Politiker und Gemeindeführer über die Verbreitungswege von HIV unterrichten, die Bevölkerung zu HIV-Tests auffordern und zum Gebrauch von Kondomen ermuntern. Mit traditionellen Tänzen werden jene Menschen erreicht, die nicht lesen können. Daneben bietet YPKM auch eine intensive medizinische und psycho-soziale Betreuung von HIV-Infizierten und Aids-Kranken an. In der Hafenstadt Jayapura betreibt der Verein zudem eine kleine Klinik und ein Hospiz.

In der Stunde, in der Sozialarbeiter Suebu mit den beiden jungen Prostituierten Lea und Tina redet, kommen fünf Kunden vorbei, die von der Bordellbetreiberin abgewimmelt werden – „kommt später wieder“, sagt sie. „Besucht mich jederzeit in meinem Büro, wenn ihr Fragen habt oder Kondome benötigt“, sagt Suebu zu den jungen Frauen. Bevor er geht, drückt er ihnen etwas Geld in die Hand: als Kompensation für den Verdienstaufschlag während des Gesprächs. „Ihr sollt keine Nachteile haben, wenn ihr euch informiert“, sagt der Sozialarbeiter. „Und nächste Woche machen wir dann einen HIV-Test, einverstanden?“

Kurz und knapp

Mit seiner Aufklärungsarbeit erreicht das Projekt etwa 750 Personen aus Risikogruppen. 75 Pfarrerinnen und Pfarrer werden weitergebildet, 120 Aids-Kranke stationär behandelt.

Projektträger

YPKM

Finanzierungsbetrag

2011: 27.904 Euro

→ Weitere Informationen zum Projekt

Indonesien Wissen schützt vor dem Virus
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ypkm

Katastrophen

3,7 Millionen Menschen benö- tigten 2011 in Kenia Nahrungs- mittelhilfe.

Mehrere Jahre hintereinander litten die Länder am Horn von Afrika unter einem Mangel an Niederschlägen. Als die Regenfälle 2011 erneut zum großen Teil ausblieben, verschlimmerte sich die Situation immer mehr. Naturkatastrophen wie die Dürre in Ostafrika zerstören - ebenso wie Bürgerkriege und bewaffnete Konflikte - langfristige Entwicklungserfolge und machen die normale Projektarbeit vorübergehend unmöglich. Wenn es nur noch ums Überleben geht, leisten die Partnerorganisationen von „Brot für die Welt“ in den Projektregionen daher auch Soforthilfe. Bei ihrer Hilfe zur Linderung von akuter Not legen sie bereits wieder die Grundlage zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände der Bevölkerung - damit Nothilfe langfristig nicht mehr notwendig ist. Denn Entwicklung ist die beste Katastrophenvorsorge.



Projektbericht Kenia

Widerstandsfähig auch in Dürrezeiten

Ja, die große Trockenheit mache allen zu schaffen, aber insgesamt habe sich ihre Lebenssituation doch verbessert in den vergangenen Jahren - da sind sich die fünf Männer und zwölf Frauen einig, die auf wackeligen Stühlen unter einem Baum beim Bürgermeisteramt der Gemeinde Mukaa sitzen. Alle sind sie Vertreter örtlicher Selbsthilfegruppen, die sich zu ihrem monatlichen Treffen versammelt haben. „Durch meine Hühnerzucht habe ich jetzt ein Einkommen, ich verkaufe Eier und Küken“, erzählt Veronica Makenzi, 34. „Deshalb litten meine Kinder während der Dürre keinen Hunger.“ Francis Muange, 34, ergänzt: „Ich habe eine eigene Baumschule eröffnet. Bald wird meine Familie Mangos und Papaya in Fülle ernten.“

Doch nicht nur Francis Muanges eigene Familie profitiert: In der Gemeinde herrscht eine große Nachfrage nach Baumsetzlingen. Denn Bäume bieten nicht nur Schatten für die Hausgärten der Familien, ihre Wurzeln schützen auch vor Erosion und helfen, die Feuchtigkeit im Boden zu bewahren.

Der stark gestiegene Bedarf an Baumsetzlingen kommt nicht von ungefähr. In den Schulungen des „Brot für die Welt“-Partners Ukamba Christian Community Services (UCCS) lernen die Menschen, wie wichtig Bäume für die Landwirtschaft sind, besonders in Gegenden, die unter Trockenheit leiden. Die Hilfsorganisation der Anglikanischen Kirche Kenias (ACK) ist in den besonders armen Distrikten der Ostregion aktiv, wo zwei Drittel der Menschen unter der Armutsgrenze leben. Die schlimme Dürre im Jahr 2011 erhöhte den Druck auf die Landbevölkerung Kenias weiter, weshalb „Brot für die Welt“ die Förderung an UCCS erweiterte.

Während der Dürre verteilte UCCS Speiseöl, Mais und Bohnen an besonders bedürftige Familien. Doch die meisten Maßnahmen der Organisation zielen über die reine Nothilfe hinaus auf eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation und auf Anpassung an die veränderten Lebensbedingungen in Zeiten des Klimawandels. Der „Brot für die Welt“-Partner initiiert und schult Selbsthilfegruppen. Und er schafft mit materieller Unterstützung die Voraussetzungen für einen Umbau der Landwirtschaft.

Eine Hauptmaßnahme ist die Rückbesinnung auf dürreretolerantere Anbauprodukte. „Früher dachten die Bauern: Mais ist unser wichtigstes Nahrungsmittel“,



Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Gomano“ bei der Feldarbeit.

erklärt Projektmanager Urbanus Mutua, „also haben sie praktisch nur Mais angebaut.“ Oft genug mit fatalen Folgen: Mais ist anfällig für Trockenheit, häufig fiel die Ernte völlig aus. Auf Demonstrationsflächen lehrt UCCS nun den Anbau verschiedener Hülsenfrüchte, die trockene Perioden besser ertragen - zum Beispiel Mung- und andere Bohnensorten.

Für die Konservierung von Feuchtigkeit im Boden ist das Terrassieren der Felder sehr wichtig: Die Erosionsschutzwälle helfen, das Regenwasser aufzufangen und im Boden zu speichern. UCCS bildet daher pro Selbsthilfegruppe zwei Mitglieder in der Technik des Terrassierens aus. Diese tragen ihr Wissen dann zurück in ihre Gruppen. Bis zum Jahreswechsel schufen die Bäuerinnen und Bauern im Projektgebiet Terrassen mit einer Gesamtlänge von 130 Kilometern.

Die Gruppen bekommen auch Pumpen und Kunststoffrohre gestellt, um ihre Gemüsegärten bewässern zu können. Beispielsweise treffen sich im Dorf Tabor rund 20 Frauen mehrmals pro Woche, um gemeinsam ihre Beete unweit des Kikuu-Flusses zu bestellen. Unter anderem bauen sie Kürbisse an, verschiedene Kohlsorten, Süßkartoffeln, Kassava, Spinat und Tomaten. Teile der Ernte werden zu Erzeugerpreisen abgegeben - so leisten die Frauen auch einen Beitrag zur Ernährungssicherheit der Nachbarfamilien.

Kurz und knapp

Das Projekt unterstützt mehr als 200 Selbsthilfegruppen in der Ostregion des Landes. So sichert es die Ernährung von fast 50.000 Menschen.

Projektträger

Anglican Church of Kenya, Ukamba Christian Community Services (ACKUCCS)

Finanzierungsbetrag

2011: 163.174 Euro

2012: 45.000 Euro

→ Weitere Informationen zu diesem Projekt

Kenia Der ewigen Dürre trotzen
www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/ackuccs

Qualitätssicherung

Schritt für Schritt zum Erfolg

Um die Qualität der Projektarbeit zu sichern und kontinuierlich zu verbessern, hat „Brot für die Welt“ bereits vor einigen Jahren ein System der Qualitätssicherung mit klaren Standards eingeführt. Diese Richtlinien werden von einer abteilungsübergreifenden Arbeitsgruppe unter Federführung des Stabsreferats Qualitäts- und Veränderungsmanagement und Controlling laufend fortgeschrieben, um aus Erfahrungen zu lernen und neuen Anforderungen zu entsprechen. Die Standards regeln in detaillierter Form den Ablauf der Projektbearbeitung. So geben sie beispielsweise vor, welche Informationen in welcher Qualität von den Partnerorganisationen erwartet werden und welche Regeln die Mitarbeitenden von „Brot für die Welt“ bei der Bearbeitung einzuhalten haben.

Dialog mit den Partnern

Projekte entstehen im Dialog mit oft langjährigen kirchlichen und nicht kirchlichen Partnerorganisationen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Organisationen kennen die Verhältnisse und die Menschen vor Ort, sie wissen daher um ihre Schwierigkeiten, Bedürfnisse, aber auch Potenziale. Gemeinsam mit den Betroffenen entwickeln sie Projektideen, die sie anschließend mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von „Brot für die Welt“ diskutieren. Bei Bedarf erhalten sie fachliche Unterstützung und Beratung.

Projektantrag der Partnerorganisation

Erscheint die Projektidee erfolgversprechend, stellt die Partnerorganisation einen Projektantrag, in dem sie ihr Vorhaben beschreibt: Sie erläutert die gegenwärtige Situation, Problemursachen, angestrebte Ziele, notwendige Maßnahmen, erwartete Verbesserungen für die Menschen, geplante Kosten, Eigenleistungen sowie den Finanzierungsbedarf. Neue Partner müssen zudem Auskunft über die Entscheidungs- und Aufsichtsstruktur sowie die Arbeitsweise ihrer Organisation geben.

Antragsprüfung bei „Brot für die Welt“

Die Mitarbeitenden der Projektabteilung von „Brot für die Welt“ prüfen den Antrag auf Stimmigkeit und Erfolgsaussichten und gleichen ihn mit den fachlichen Vorgaben und Richtlinien ab. Dazu gehört sicherzustellen, dass die Betroffenen bei allen Schritten des Projekts aktiv beteiligt sind. Nur so können Selbstbewusstsein, Selbstverantwortung und Verhandlungsmacht der Armen gestärkt werden – Basis jeder Entwicklung. Außerdem wird geprüft, ob das Projekt auf Nachhaltigkeit angelegt ist, ob der Projektpartner geeignetes Personal für die Projektmaßnahmen zur Verfügung hat, ob eventuell vorhandene Risiken bei der Planung ausreichend berücksichtigt wurden und ob die geplanten Ausgaben, zum Beispiel für Gehälter oder Anschaffungen, tatsächlich der landesüblichen Höhe entsprechen.

Projektbewilligung

Nach Prüfung des Antrags erstellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „Brot für die Welt“ eine Bewilligungsvorlage. Diese wird vom Bewilligungsausschuss „Brot für die Welt“ begutachtet, einem



Gremium, das aus der Mitte des „Ausschusses für Ökumenische Diakonie“ (AÖD) gebildet wird. Dem AÖD gehören 17 Vertreterinnen und Vertreter von Kirche, Diakonie, Forschung sowie entwicklungspolitischen und humanitären Netzwerken an. Der Bewilligungsausschuss entscheidet über Bewilligung oder Ablehnung des Projekts.

Kooperationsvertrag

Nach erfolgter Bewilligung schließen „Brot für die Welt“ und die Partnerorganisation einen Kooperationsvertrag ab, in dem die Einzelheiten geregelt werden. Dazu gehören die Dauer der Unterstützung sowie die Höhe des Finanzierungsbetrags durch „Brot für die Welt“. Der Partner verpflichtet sich zu regelmäßigen Berichten.

Projektdurchführung und regelmäßige Kontrolle

Erst wenn der von der Partnerorganisation unterschriebene Vertrag bei „Brot für die Welt“ vorliegt, fließt das erste Geld. Für die korrekte Verwendung der Mittel steht der Partner gerade. Dokumentiert wird sie im jährlichen Projektfortschrittsbericht sowie im ebenfalls jährlich vorzulegenden Finanzbericht, der von staatlich anerkannten Wirtschaftsprüfern des Projektlandes nach internationalen Regeln testiert wird. Ferner verschaffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projektteilung bei ihren Reisen ein eigenes Bild von den Fortschritten des Projekts und diskutieren ihre Eindrücke mit den Partnern. Nur wenn das Geld wie vereinbart ausgegeben wurde, wird die Rate für die nächste Projektphase überwiesen. Zur Unterstützung der Projektteilung werden in einigen Projektländern zudem lokale Beratungsbüros (sogenannte Funktionstransferbüros) eingesetzt. Diese stellen durch ihre räumliche Nähe zur Zielgruppe und zu den

Partnerorganisationen sowie über die kontinuierliche Begleitung von Projekten die Einhaltung von Qualitätsstandards in der Projektdurchführung sicher.

Projektende und Evaluation

Nach Beendigung des Projekts legt die Partnerorganisation einen Schlussbericht vor. Darin analysiert und beurteilt sie selbst die Ergebnisse ihrer Arbeit und beschreibt die Wirkung auf die Begünstigten. Bei langjährigen Projekten werden in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit den Partnerorganisationen externe Evaluierungen in Auftrag gegeben. Dabei wird die Projektdurchführung von unabhängigen Fachleuten begutachtet. Außerdem werden die Wirkungen des Projekts erhoben und dokumentiert. Sollte zur Fortsetzung oder zur Ausweitung des Projekts weitere finanzielle Hilfe nötig sein, kann die Organisation einen erneuten Antrag stellen. Dieser wird wiederum gewissenhaft geprüft. Ist er schlüssig, kann der „Ausschuss für Ökumenische Diakonie“ eine erneute Projektbewilligung aussprechen.

Wirkungsorientierung

„Brot für die Welt“ strebt an, in allen Projekten systematisch Wirkungen zu erfassen, zu analysieren und zu dokumentieren. Das dient zum einen der Transparenz, denn so können die Spenderinnen und Spender sehen, welche Erfolge dank ihres Vertrauens und Engagements erreicht werden konnten. Gleichzeitig hilft die Wirkungsbeobachtung „Brot für die Welt“, die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern: Der Abgleich zwischen den gesetzten Zielen und dem tatsächlich Erreichten ermöglicht die Überprüfung der angewandten Methoden und Instrumente auf ihre Zweckmäßigkeit. Er eröffnet die Chance, aus Fehlern und Erfolgen gleichermaßen zu lernen.



Die Projekte von „Brot für die Welt“ entstehen im Dialog mit den Menschen vor Ort.

Den Armen Gerechtigkeit lautet das zentrale Ziel von „Brot für die Welt“. Dies erfordert ein Umsteuern in Politik und Gesellschaft.

Denn die Überwindung von Hunger und Armut ist eine globale Herausforderung, die uns alle betrifft. Als Angehörige eines wohlhabenden Industriestaates haben wir oftmals Teil oder ziehen gar Nutzen aus der Ungleichverteilung von Macht und Wohlstand in der Welt. Das Bewusstsein hierfür zu schärfen, ist eine wichtige Aufgabe der Kampagnen- und Lobbyarbeit von „Brot für die Welt“.

Im Gespräch

Die Handlungsbereitschaft wächst

Vier Fragen an **Klaus Seitz**,
Leiter der Abteilung Politik und Kampagnen

2011 war das Jahr der Euro-Krise und der Fukushima-Katastrophe. Dringt Ihre Stimme angesichts dieser Probleme überhaupt noch durch?

Klaus Seitz — Ja, jetzt erst recht! Wir beobachten: Mit dem Krisenbewusstsein wachsen auch Gerechtigkeits-sinn und Handlungsbereitschaft. Wer hätte erwartet, dass sich die Bundesregierung inzwischen für eine Finanztransaktionssteuer stark macht, die nicht nur der Bändigung der Finanzmärkte, sondern auch der Finanzierung von Armutsbekämpfung und Klimaschutz dienen soll? Die langjährigen Forderungen des Bündnisses „Steuer gegen Armut“, an dem wir beteiligt sind, sind auf fruchtbaren Boden gefallen.

Warum ist Klimaschutz überhaupt so wichtig?

KS — Unsere Partnerorganisationen berichten, dass vor allem die Ärmsten der Armen den Folgen des Klimawandels schutzlos ausgeliefert sind. Die Überwindung von Armut wird in Zukunft davon abhängen, inwieweit es gelingt, die Folgen der Erderwärmung abzufedern.

War die Weltklimakonferenz in Durban da nicht ein Fehlschlag?

KS — Der klimapolitische Durchbruch wurde nicht erreicht. Erfreulich ist jedoch, dass ein gemeinsamer Fonds zur Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen in Entwicklungsländern beschlossen wurde.

Was tut „Brot für die Welt“ vor der eigenen Haustür und im eigenen Haus?

KS — Als Mitbegründer der „Klimakollekte“ bieten wir einen Klimakompensationsfonds an und kompensieren auch selbst konsequent alle unvermeidlichen Flugreisen. Unser Haus ist nach EMAS nachhaltigkeitszertifiziert. Und wir machen uns dafür stark, dass kirchliche und diakonische Einrichtungen auf öko-faire Beschaffung umstellen.



Dr. Klaus Seitz,
habilitierter Erziehungswissenschaftler,
leitet die Abteilung „Politik und Kampagnen“ seit 2009. Er war zuvor als entwicklungspolitischer Fachjournalist tätig.

Im Kampf gegen den Klimawandel

Was haben ein Bischof aus Kapstadt, eine indische Sozialarbeiterin und ein Katastrophenschützer von den Fidschi-Inseln gemeinsam? Sie verbindet der Einsatz gegen den Klimawandel, weil dieser in ihren Heimatländern immer mehr zur Bedrohung wird. Ob häufigere Dürren in Afrika, die Zunahme von Überschwemmungen und Tropenstürmen in Asien oder der weltweit steigende Meeresspiegel: Überall trifft es besonders die Armen. Der Klimawandel verschärft den Hunger, bedroht Existenzen, entwurzelt Menschen.

Deshalb haben sich viele Mitarbeitende von „Brot für die Welt“-Partnerorganisationen zu Klimafachleuten entwickelt. Ob Katastrophenschutz, landwirtschaftliche Beratung oder Trinkwassergewinnung – der Klimawandel ist längst zu einem wichtigen Faktor in ihrer Projektpraxis geworden. Zugleich wächst die Erkenntnis, dass sich die globale Erwärmung allein durch die Arbeit vor Ort nicht in den Griff bekommen lässt. Weil sie die Erfolge der Projekte langfristig bedroht, sind eine ambitionierte Klimapolitik und der schnelle Wechsel ins Zeitalter der erneuerbaren Energien unerlässlich. Darum unterstützt „Brot für die Welt“ das klimapolitische Engagement der Partnerorganisationen in der eigenen Provinz, in ihrem Land

und auf internationaler Ebene und hilft, Allianzen zu schmieden.

Deshalb trafen sich der Bischof aus Kapstadt, die Sozialarbeiterin aus Delhi und der Katastrophenschützer von den Fidschi-Inseln mit einem guten Dutzend anderer Projektpartnerinnen und -partner sowie Mitarbeitenden von „Brot für die Welt“ Ende November im südafrikanischen Durban. Gemeinsam nahmen sie als Beobachtende an den Weltklimaverhandlungen teil. Monatelang hatten sie sich vorbereitet; einige waren zuvor im Deutschen Bundestag als „Klimazeugen“ gehört worden. In Durban trafen sie die deutschen Abgeordneten wieder, machten eine gemeinsame Tour aufs Land, sprachen vor Ort mit Bauernfamilien, deren Ernährungssicherheit unter dem Klimawandel leidet. Sie begleiteten die Verhandlungen fachkundig, kommentierten Entwürfe des Vertragstexts gegenüber den Delegierten ihrer Regierungen sowie Journalisten und brachten Verbesserungsvorschläge im Interesse der Armen ein. Täglich diskutierten sie mit vielen anderen Delegierten der weltweiten Ökumene und stimmten politische Botschaften ab.

Es ist dieser zivilgesellschaftliche Druck, der in der häufig zähen und konfliktträchtigen internationalen



| Der steigende Meeresspiegel bedroht in Bangladesch viele Küstenbewohner.



Klimapolitik dazu beiträgt, dass es weitergeht. In Durban konnte ein Scheitern der Verhandlungen erst in buchstäblich letzter Minute verhindert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten sich zwei Lager gebildet: auf der einen Seite die kleinen Inselstaaten, die ärmsten Entwicklungsländer und Europa, auf der anderen Seite die Mehrzahl der Staaten mit hohem CO₂-Ausstoß wie die USA, Russland, Japan und China sowie die Ölstaaten. Während die einen Klimaschutz als existenzielle Notwendigkeit und zugleich ökonomische Chance sehen, befürchten die anderen wirtschaftliche Nachteile und möchten alle Entscheidungen auf die lange Bank schieben. Der zuletzt gefundene Kompromiss sieht vor, dass die Staatengemeinschaft bis 2015 ein Abkommen mit verbindlichen Klimazielen verabschiedet, dass dieses Abkommen aber nicht vor 2020 in Kraft tritt.

So sehr „Brot für die Welt“ die prinzipielle Einigung begrüßt, so deutlich ist auch, dass das Abkommen viel zu spät kommen wird, um eine Erwärmung von mehr als zwei Grad noch aufzuhalten. Besonders bitter ist dies für vom Untergang bedrohte Inselaner und Millionen anderer Menschen, die in den Hochrisikozonen leben und zu arm sind, um sich zu schützen.

Ein Land wie Bangladesch mit doppelt so vielen Einwohnern wie Deutschland, aber einem Staatshaushalt nicht größer als dem von Hamburg, kann dem Meeresspiegelanstieg ohne massive internationale Unterstützung wenig entgegensetzen. Es sind diese Notwendigkeiten, die „Brot für die Welt“ bei den Bundestagsfraktionen und der Regierung, aber auch in Brüssel und bei den Klimaverhandlungen erläutert.

Mehr Geld für den Klimaschutz allein reicht aber nicht aus. „Wenn wir keine globale Apartheid wollen“, so Bischof Davies aus Kapstadt, „dann müssen wir alle gemeinsam umsteuern.“ Das erfordert nicht nur bessere Unterstützung bei der Klimaanpassung, sondern auch strengeren Klimaschutz in den Industrieländern sowie weltweit mehr erneuerbare Energien, mehr Energieeffizienz und ein anderes Wirtschaften. Deshalb gründete „Brot für die Welt“ gemeinsam mit der Evangelischen Kirche und anderen Hilfswerken die „Klima-Kollekte“. Künftig können Kirchen wie Privatleute und Unternehmen nicht vermeidbare Treibhausgase, die etwa bei Veranstaltungen und Reisen entstehen, kompensieren, in dem sie Projekte unterstützen, die beispielsweise die Einführung von Solarstrom oder Brennholz sparenden Öfen für die Ärmsten vorsehen.



| Auch im Pazifik werden immer mehr Inseln aufgrund des Meeresspiegelanstiegs überschwemmt.



Aufgrund von Naturkatastrophen und Bürgerkriegen waren 2011 in Afrika mehrere Millionen Menschen auf der Flucht.

Solidarität mit Flüchtlingen

Bereits seit vielen Jahren unterstützt „Brot für die Welt“ Flüchtlinge aus Afrika durch sein Stipendienprogramm. Angesichts der gewaltsamen Umwälzungen im Norden des Kontinents forderte das evangelische Hilfswerk 2011 einen „Perspektivwechsel in der Asyl- und Migrationspolitik“.

Aus dem Sudan des islamistischen Diktators Al-Bashir floh der 22 Jahre alte Mohammed Ahmed Arabi mit einem gefälschten Pass nach Syrien. Von dort ging es weiter über die Türkei den Balkan hinauf, häufig in langen Fußmärschen. Von Menschen-smugglern um sein letztes Geld gebracht, erreichte er schließlich Norditalien und beantragte Asyl.

Zunächst lebte Arabi mit anderen Flüchtlingen in Rom in einem heruntergekommenen Haus ohne Strom und Wasser und hielt sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Heute, neun Jahre später, steht er vor seinem Universitätsabschluss: Gegen alle Widerstände ging er zunächst drei Jahre lang auf die Abendschule, bevor er begann, Ingenieurwesen zu studieren.

Die Frage nach seiner Integration in die italienische Gesellschaft beantwortet der heute 31-Jährige differenziert. „Ich beherrsche die italienische Sprache, studiere an der Universität, bezahle Steuern, interessiere mich für Innenpolitik“, sagt er. „Aber ich habe zu keinem einzigen Italiener eine Freundschaft aufbauen können. Ehrlich gesagt, fühle ich mich einsam.“ Er träumt davon, nach seinem Abschluss nach Deutschland oder Schweden zu gehen: „Dort habe ich bessere Chancen, eine Arbeit als Ingenieur zu finden.“

Dass er es überhaupt so weit gebracht hat, ist neben seinem Fleiß auch einem Stipendienprogramm

zu verdanken. Finanziert von „Brot für die Welt“ unterstützte der Bund der Evangelischen Kirchen in Italien (Federazione delle Chiese Evangeliche in Italia, FCEI) allein im Jahr 2011 insgesamt 80 Auszubildende und Studierende, die als Flüchtlinge ins Land gekommen sind. Das Stipendienprogramm ist in Italien einzigartig. Mit relativ geringen Finanzmitteln trägt es jedes Jahr dazu bei, Flüchtlinge zu qualifizieren und ihre Ausgangssituation entscheidend zu verbessern. „Der Betrag von 200 Euro im Monat hilft mir, meine ständigen finanziellen Belastungen wie Universitätsgebühren, Miete und Bücher zu bewältigen“, sagt Arabi. „Aber nicht nur das Geld ist wichtig: Bei den FCEI-Leuten finde ich immer jemanden, der sich mit mir unterhält; ich fühle mich willkommen.“

Dass Europa Flüchtlinge willkommen heißt und ihnen Solidarität entgegen bringt: Das ist auch die Hauptforderung der Erklärung, die „Brot für die Welt“ im Juni 2011 gemeinsam mit dem Diakonie Bundesverband veröffentlichte. „Wir wollten die Debatte unbedingt versachlichen“, sagt Sophia Wirsching, Migrationsexpertin bei „Brot für die Welt“; kurz zuvor hatte der damalige italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi die Flüchtlinge aus Nordafrika als „menschlichen Tsunami“ bezeichnet. „Wir wollten deutlich machen: Flüchtlinge sind keine Bedrohung. Im Gegenteil: Wir brauchen Migrantinnen und Migranten“, sagt Sophia Wirsching. „Aufgrund des demographischen Wandels wird es in Deutschland bald einen Arbeitskräftemangel geben.“ Auch deshalb dürfe Migration nicht grundsätzlich abgelehnt oder einseitig in ein negatives Licht gerückt werden.



Deutschland müsse helfen, das zur Entscheidung anstehende Neuansiedlungsprogramm der EU auf den Weg zu bringen, fordert „Brot für die Welt“. Die Mitgliedstaaten sollten sich bei der Aufnahme an den vom Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen formulierten Dringlichkeiten orientieren. Das Hilfswerk setzt Prioritäten für besonders verletzte Flüchtlinge wie Frauen, Kinder und Überlebende

von Gewalt und Folter. Innerhalb Europas müsse eine neue, solidarische und gerechtere Verteilung von Schutzsuchenden ausgehandelt werden. Und in Deutschland – so „Brot für die Welt“ – müssten die Einwanderungsregeln vereinfacht werden, so dass Arbeitssuchende, deren Fähigkeiten im Land gebraucht werden, eine faire und realistische Chance erhalten.

Menschenrechte ohne Grenzen

Fachleute von „Brot für die Welt“ waren an der Ausarbeitung der 2011 verabschiedeten „Maastrichter Grundsätze zu extraterritorialen Staatenpflichten“ beteiligt. Die neuen Normen sollen helfen, eine entscheidende Schutzlücke in der internationalen Menschenrechtspolitik zu schließen.

Afrikanische Bauern verharren in Armut, weil sie aufgrund subventionierter Agrarexporte der EU ihre Produkte nicht einmal auf dem lokalen Markt absetzen können. Und in Brasilien werden Menschen in der Umgebung einer Industrieanlage eines deutschen Großkonzerns krank, weil dieser sich nicht an Umweltauflagen hält: Zwei Beispiele für Menschenrechtsverletzungen, die zwar außerhalb des deutschen Staatsgebiets geschehen, für die aber deutsche Unternehmen oder die deutsche Politik mitverantwortlich sind. Dabei gelten Menschenrechte – seien es politische, wirtschaftliche, soziale oder kulturelle Rechte – für alle Menschen weltweit.

Staaten müssen Menschenrechte achten, schützen und gewährleisten. Lange wurde dies aber nur als Verpflichtung gegenüber den eigenen Bürgerinnen und Bürgern angesehen. Somit bestand gerade

in Zeiten der Globalisierung eine Lücke zwischen staatlicher Politik auf nationalem Territorium und der Universalität der Menschenrechte.

Deshalb haben Rechtsexpertinnen und -experten aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft, darunter Mitarbeitende von „Brot für die Welt“, die Grundlagen zum Schließen dieser Lücke ausgearbeitet. Die „Maastrichter Grundsätze zu extraterritorialen Staatenpflichten im Bereich der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte“, die am 17. Oktober 2011 verabschiedet wurden, definieren die Menschenrechtspflichten von Staaten jenseits ihrer eigenen Grenzen und schlagen Durchsetzungsmechanismen vor.

„Mit den Maastrichter Prinzipien versuchen wir, völkerrechtliche Grundsätze festzuschreiben“, erklären die Experten von „Brot für die Welt“ Thorsten Göbel und Julia Duchrow. „Die Prinzipien liefern eine gute Berufungsgrundlage und juristische Argumente zur Verantwortung von Staaten jenseits ihrer Grenzen. Nun kann international auf diese Verpflichtung im Interesse der Betroffenen in den Ländern des Südens hingewiesen werden.“



| In Papua-Neuguinea bauen chinesische Firmen eine Pipeline durch den Regenwald - unter Missachtung der Rechte der Einheimischen.

„Brot für die Welt“ informiert über Ursachen und Hinter- gründe von Hunger und Armut.

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit fördern wir globales Denken in Kirche und Gesellschaft und ermöglichen Menschen, sich in ihrem Alltag für Gerechtigkeit zu engagieren. Gleichzeitig werben wir Spenden für unsere Projektarbeit in den Ländern des Südens ein. Die Spendenwerbung erfolgt in Respekt vor der Menschenwürde derer, denen die Hilfe zugutekommt.

Im Gespräch

Wir wollen Transparenz

Vier Fragen an **Dieter Pool**,
Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

Das Spendenaufkommen lag 2011 niedriger als im Vorjahr. Sind Sie enttäuscht?

Dieter Pool — Nein. Im Jahr 2010 bekamen wir über acht Millionen Euro Unterstützung für die Nothilfe nach dem Erdbeben in Haiti und der Flut in Pakistan. 2011 gab es - mit Ausnahme der Dürre in Ostafrika - keine vergleichbaren Katastrophen. Das Spendenergebnis für 2011 ist das Zweitbeste der vergangenen zehn Jahre.

Wie gewinnen Sie so großes Vertrauen?

DP — Offenbar gelingt es uns, mit Bildungsmaterialien, Vorträgen und Veranstaltungen, mit Werbung, mit Fotos und Texten die Arbeit unserer Partnerorganisationen im Süden nachvollziehbar zu machen.

Geben Sie dafür nicht zu viel Geld aus?

DP — Nein, denn wir wollen transparent berichten. Das betrachten wir als Verpflichtung gegenüber unseren Spenderinnen und Spendern. Sie wollen und sollen konkret wissen, wie ihr Geld eingesetzt wird. Übrigens sinken die Kosten durch neue Medien und Technik teilweise: Früher war ein ganzes Team erforderlich, um einen Film zu produzieren. Heute kann dies ein einzelner Reporter allein machen.

Was war 2011 ein besonderer Erfolg für Sie?

DP — Der „Gospelday für eine gerechte Welt“, den wir mit veranstaltet haben: Am 17. September sind 260 Chöre auf öffentlichen Plätzen in 150 Städten gleichzeitig aufgetreten. 7.000 Sängerinnen und Sänger haben sich für eine gerechtere Welt eingesetzt. Diese Aktion führen wir weiter, sie hat viel Potenzial. Denn die Chöre kommen häufig aus Kirchengemeinden und tragen ihr Engagement in diese hinein. Fast überall haben die lokalen Medien von den Auftritten berichtet. Das bedeutet: Wir wirken mit dem Gospelday in die Gemeinden hinein und gleichzeitig weit darüber hinaus.



Dieter Pool,
Public-Relations-Fachmann, leitet seit
2010 die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
von „Brot für die Welt“.

Werben für eine bessere Welt

Eine Welt ohne Werbung ist heutzutage kaum noch vorstellbar. Auch Organisationen wie „Brot für die Welt“ können längst nicht mehr darauf verzichten, wenn sie wollen, dass ihre Anliegen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Aber die Werbung von „Brot für die Welt“ unterscheidet sich deutlich von herkömmlicher Reklame: Denn sie regt zum Nachdenken an.

Im Jahr 2011 gab es beim Wettbewerb „Plakat des Jahres“ drei erste Sieger: Neben der Werbung für Kaschmir-Kleidung und der für einen Elektronikmarkt setzte sich ein Plakat von „Brot für die Welt“ durch. Vor dem Hintergrund der gängigen Hochglanzwerbung ist es an Schlichtheit kaum zu überbieten. Das Plakat zeigt ein Flechtwerk aus Stroh und Ähren und den Slogan: „Gib dem Hunger einen Korb.“

Das Marktforschungs-Unternehmen IMAS untersucht jährlich für die Fachzeitschrift „Werben und Verkaufen“ die Wirksamkeit von Werbebotschaften: Probandinnen und Probanden beantworten in standardisierten Fragebögen Wiedererkennung, Gefallen und Wissensvermittlung, daraus berechnet das Unternehmen die Durchschlagskraft der Werbung. Dass das Plakat von „Brot für die Welt“ auf den ersten Platz kam, ist für die Ideengeber kein Zufall: „Das Bild und das Wortspiel irritieren den Betrachter, setzen seine Gedanken in Gang“, sagt Wolfram Heidenreich, der Geschäftsführer der von „Brot für die Welt“ beauftragten Agentur „Gute Botschafter“. „Diese Werbung ist intelligent, sie spricht Menschen an, die bewusst sind, nicht oberflächlich.“

Das Korb-Plakat ist nicht die einzige ausgezeichnete Werbung von „Brot für die Welt“. Auch weitere Motive bekamen Preise für ihre ins Auge fallende, einfache Optik und intelligente Slogans, die mit der Sprache spielen. So wurde eine beinahe leere Reisenschale kombiniert mit den Worten: „Weniger ist leer.“ Und der Einsatz für eine gerechtere Welt wurde verdeutlicht mit den Wortschöpfungen „Fairgeben, fairsorgen, fairteilen.“ Mit diesem Konzept setzt sich „Brot für die Welt“ deutlich von konventioneller Werbung ab.

„Viele Spenderinnen und Spender fragen sich aber grundsätzlich: Warum braucht es überhaupt Werbung?“, sagt Ingrid Junghans, die zuständige Referentin bei „Brot für die Welt“. Doch ohne Werbung könne das Hilfswerk nicht funktionieren, gerade auch vor dem Hintergrund gesellschaftlicher

Entwicklungen: „Heute gehen viele Menschen nicht mehr in die Kirche, über Gemeindefarbeit erreichen wir sie also nicht.“ Außerdem herrscht auf dem Spendenmarkt eine wachsende Konkurrenz: Fördervereine für lokale Projekte bitten um Unterstützung; viele Prominente und Unternehmen gründen gemeinnützige Stiftungen. „Wir müssen sichtbar bleiben und den Menschen sagen: Wir brauchen euch weiterhin!“, erklärt Ingrid Junghans. „Und wir brauchen nicht nur euer Geld, sondern auch euer Mitdenken und Engagement.“

Hervorzuheben sei, dass „Brot für die Welt“ nur für die Produktion von Werbung bezahle, nicht aber für deren Verbreitung. So werden die Anzeigen von Zeitungen und Magazinen ohne Gebühren abgedruckt. Besonders erfreulich ist die Kooperation mit dem „Wort & Bild Verlag“. In seinen Publikationen druckt der Verlag jährlich „Brot für die Welt“-Anzeigen im Verkaufswert eines hohen sechsstelligen Euro-Betrages gebührenfrei ab. Das Flaggschiff des Verlags ist die „Apotheken-Umschau“, die von fast jedem dritten Bundesbürger gelesen wird. Auch die privaten Fernsehsender senden die Spots des Hilfswerks als Pausenfüller ohne Entgelt.

Insgesamt verwendete „Brot für die Welt“ 2011 8,3 Prozent seiner Mittel für Werbung – ein für Hilfsorganisationen durchschnittlicher Wert. Werbung und Verwaltung zusammen machten 12,3 Prozent der Gesamtausgaben aus. Das „Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen“ (DZI), oft als Spenden-TÜV bezeichnet, beurteilt dies als „angemessen“.

Der Erfolg der Werbung lässt sich indes kaum quantitativ messen. „Manchmal bekommen wir Anrufe von Menschen, die sagen, sie seien von einem Plakat beeindruckt und wollten deshalb spenden“, sagt Ingrid Junghans. Insgesamt aber wirkten Anzeigen, Plakate und Spots im Kontext der gesamten Öffentlichkeitsarbeit von „Brot für die Welt“: „Klassische Werbung, Spendenbriefe und Aktionen in den Gemeinden unterstützen sich gegenseitig.“

Die Werbung unterscheidet sich von den Projektinformationen auf der Homepage des Hilfswerks in einer Sache überhaupt nicht: „Wir zeigen die Menschen im Süden so, wie wir sie in den Projekten kennen lernen“, sagt Ingrid Junghans. „Sie sind aktiv und haben viele Potenziale, die sie mit einer kleinen grundlegenden Hilfestellung selbst entwickeln können.“

Gib dem **Hunger** einen Korb.



Hunger ist keine Naturkatastrophe.
Wir können ihn bekämpfen.
Helfen Sie uns, den Kampf zu gewinnen.

Postbank Köln 500 500 500 · BLZ 370 100 50
www.brot-fuer-die-welt.de



Mitglied der
actalliance
Im Verbund der
Diakonie

**Brot
für die Welt**
www.brot-fuer-die-welt.de

Die Welt besteht aus Teilen.

Es ist genug für alle da.

**Brot
für die Welt**

Weniger ist leer.

Es gibt so viele Gründe
für den Hunger in der Welt,
wie Hände, ihn zu beseitigen:
Zwei davon gehören Ihnen.

Postbank Köln 500 500 500
BLZ 370 100 50
www.brot-fuer-die-welt.de

**Brot
für die Welt**
Ein Stück Gerechtigkeit



| Torsten Deist, hier bei einem Besuch in Südtindien, unterstützt „Brot für die Welt“ seit über 20 Jahren. Seit 2011 ist er Fördermitglied.

Fördermitglieder spenden **Verlässlichkeit**

Wer die Arbeit von „Brot für die Welt“ dauerhaft begleiten möchte, kann dies völlig unkompliziert tun: als Fördermitglied mit einem selbst gewählten monatlichen Beitrag. Bis Ende 2011 entschieden sich bereits fast 15.000 Menschen für die regelmäßige Unterstützung des Hilfswerks.

Skiclubs bitten Betriebe um Unterstützung für die Jugendfreizeit, Kirchen sammeln für eine neue Orgel, Schulen gründen Fördervereine zur Finanzierung von Lehrmaterial: Angesichts knapper Kassen kämpfen immer mehr Organisationen und Institutionen um Spenden, häufig für einen guten Zweck vor der Haustür. Der oder die „ferne Nächste“ droht daher aus dem Blickfeld zu geraten, denn im Unterschied zur Zahl der spendensammelnden Organisationen wachsen die Spenden nicht: Das Gesamtspendenaufkommen in Deutschland stagniert seit Anfang der neunziger Jahre.

Vor diesem Hintergrund braucht „Brot für die Welt“ Unterstützerinnen und Unterstützer, die sich langfristig engagieren - zum Beispiel als Fördermitglied. In Spendenbriefen, im Internet, aber auch durch persönliche Gespräche wirbt „Brot für die Welt“ für diese Form der Förderung. „Dass sich bereits 15.000 Menschen für eine dauerhafte Spende begeistern ließen, ist ein großer Erfolg“, sagt die zuständige Referentin Bettina Hoffmann. „Zusammen haben die Fördermitglieder 2011 rund 2,6 Millionen Euro gespendet. Darüber freuen wir uns sehr.“

Die Fördermitglieder entscheiden individuell, wie viel sie monatlich geben wollen. Die meisten spenden zehn, 15 oder 20 Euro. „Es sind aber auch Menschen dabei, die 50 oder 200 Euro geben.“ Dabei komme es nicht so sehr auf die Höhe des Betrages an. „Was zählt,

ist die Dauerhaftigkeit“, betont Bettina Hoffmann: „Die Fördermitglieder schenken Verlässlichkeit.“ Die Gelder aus den Fördermitgliedschaften bildeten eine gute Basis für längerfristige Finanzplanungen und damit für eine stabile Weiterführung der Arbeit von „Brot für die Welt“.

Fördermitgliedschaften tragen auch dazu bei, dass „Brot für die Welt“ die anvertrauten Gelder noch effektiver einsetzen kann: „Dauerhafte Spenden bedeuten weniger Verwaltungsaufwand“, erklärt Bettina Hoffmann. Neue Spendende zu gewinnen, ist teuer; je mehr Fördermitglieder, desto weniger Geld muss „Brot für die Welt“ für die Gewinnung einmaliger Spenden ausgeben. Das senkt die Werbekosten und macht noch mehr Mittel frei für die tatsächliche Hilfe vor Ort.

Ein Anreiz für viele Förderer ist auch, dass sie mit ihrer Fördermitgliedschaft nicht nur die langfristige Entwicklungsarbeit von „Brot für die Welt“ unterstützen, sondern ganz automatisch auch die Menschen, die in akute Not geraten sind: 15 Prozent der Einnahmen aus den Fördermitgliedschaften gehen an die Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe.

Und noch etwas macht die Fördermitgliedschaft interessant: Wer „Brot für die Welt“ dauerhaft unterstützt, erhält das vierteljährlich erscheinende Magazin „weltnah“. Darin können sich die Förderer ein Bild davon machen, wie ihre Spenden wirken. Zudem werden sie regelmäßig zu regionalen Veranstaltungen eingeladen.

→ **Weitere Informationen**

www.brot-fuer-die-welt.de/foerdermitgliedschaft



Dank am Erntedankaltar

Neben Ähren, Äpfeln und anderen einheimischen Anbauprodukten lag im vergangenen Jahr in Dutzenden evangelischen Kirchengemeinden auch eine Packung fair gehandelter Kaffee auf dem Erntedankaltar: ein Mitbringsel von „Brot für die Welt“-Mitarbeitenden. Am Erntedank-Sonntag schwärmten sie zu den Gottesdiensten von insgesamt 70 Gemeinden in Westfalen, Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin und Hamburg aus. Sie berichteten über die Arbeit von „Brot für die Welt“ zur Ernährungssicherung, vor allem aber bedankten sie sich mit ihrem Besuch bei den Aktiven und Spendenden in den Kirchengemeinden für deren Unterstützung.

„Allein durch die schiere Größe von ‚Brot für die Welt‘ wird das Hilfswerk in den Gemeinden manchmal ein Stück weit als anonym empfunden“, erklärt Helmut Pestner, der als „Teamleiter Gemeinde, Diakonie, Bildung und Ehrenamt“ die Idee zu den Erntedank-Besuchen hatte: „Die Menschen in den Gemeinden sollen ‚Brot für die Welt‘ mit konkreten Gesichtern verbinden können.“

An der Aktion nahmen neben hauptamtlichen Mitarbeitenden auch Jugendliche teil, die mit dem

Freiwilligendienst „Dein Jahr für die Welt“ in „Brot für die Welt“-Projekten gearbeitet hatten. Rückgekehrte Fachkräfte, die vom Evangelischen Entwicklungsdienst entsandt wurden, besuchten die Erntedank-Gottesdienste genauso wie Ehrenamtliche aus der „Brot für die Welt“-Seniorenarbeit: Sie alle sind ein Gesicht von „Brot für die Welt“ und dankten den Kirchengemeinden auch stellvertretend für die Partnerorganisationen in den Ländern des Südens.

Der Kaffee auf dem Erntedankaltar, angebaut in Lateinamerika und Afrika von Projektpartnern von „Brot für die Welt“, symbolisierte die Verbundenheit zwischen den Kirchengemeinden in Deutschland und den Menschen im Süden: Viele „Brot für die Welt“-Mitarbeitende erklärten in ihren Grußworten den Zusammenhang zwischen fair gehandeltem Kaffee und Entwicklung. Statt eines Hungerlohns erhalten die am Fairen Handel beteiligten Bauern ein Entgelt, das es ihnen ermöglicht, ein Leben in Würde zu führen: ein konkretes Beispiel für die von „Brot für die Welt“ mitinitiierte und von den Spendenden finanzierte Hilfe zur Selbsthilfe.



| Auch in der St.-Markus-Gemeinde in Minden lag 2011 ein Päckchen fair gehandelter Kaffee auf dem Erntedankaltar.

Jahresrückblick

Mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen hat „Brot für die Welt“ im Jahr 2011 nicht nur auf die Not der Menschen in den Entwicklungsländern aufmerksam gemacht, sondern auch Wege zu einer gerechteren Welt aufgezeigt. Einige davon stellen wir im Folgenden exemplarisch vor.



21. - 30. Januar 2011 Bei der Grünen Woche in Berlin macht „Brot für die Welt“ den Zusammenhang zwischen dem ungezügelter Konsum in den Industrieländern und dem Hunger in den Ländern des Südens deutlich. Zahlreiche Verbraucherinnen und Verbraucher informieren sich, wie sie an einer gerechteren Welt mitwirken können, etwa durch den Kauf fair gehandelter Waren.



6. - 11. Februar 2011 „Brot für die Welt“ ist beim 10. Weltsozialforum in Dakar vertreten. Neben Demokratie und Menschenrechten ist der Verteilungskampf um natürliche Ressourcen Hauptthema. Negative Entwicklungen könnten am besten durch den Aufbau starker Zivilgesellschaften aufgehalten werden, lautet ein Fazit des Forums.

21. März 2011 Vor dem Hintergrund der Atomkatastrophe in Japan fordert „Brot für die Welt“ einen globalen Kurswechsel in der Energiepolitik. Erneuerbare Energien müssten ausgebaut, die Energieeffizienz gesteigert werden. Dafür solle sich die Bundesregierung auch international einsetzen. Nur so könne der Energiehunger einer steigenden Weltbevölkerung gedeckt werden.

14. - 17. April 2011 „Besser - anders - weniger“: Unter diesem Motto präsentieren sich „Brot für die Welt“ und der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) auf der Stuttgarter „Slow Food“-Messe. Die Hilfswerke zeigen auf, wie unser ausgeprägter Fleischhunger die Landknappheit im Süden verstärkt. Mehrere tausend Besucher, darunter viele Schulklassen, besuchen die interaktive Ausstellung von „Brot für die Welt“ zum „ökologischen Fußabdruck“.

18. August 2011 Ein Dutzend junger Leute macht sich auf den Weg in Länder des Südens. Als Freiwillige im Programm „Dein Jahr für die Welt“ arbeiten sie ein Jahr lang bei Projektpartnern von „Brot für die Welt“ in Costa Rica, Argentinien, Kamerun und Indien. Im Mittelpunkt des Programms stehen das gemeinsame Arbeiten und der kulturelle Austausch. Die jungen Leute sollen nach der Rückkehr in ihrer Heimat Interesse an der Entwicklungszusammenarbeit wecken. Die Freiwilligen werden größtenteils aus Mitteln des „weltwärts“-Programms des Bundesentwicklungsministeriums gefördert.

9. - 17. September 2011 Mit der Aktion „Teller statt Tonne“ protestieren „Brot für die Welt“, der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) und Slow Food Deutschland gegen die Verschwendung von Lebensmitteln. Eine Tafel auf dem Stuttgarter Schlossplatz ist der Höhepunkt einer bundesweiten Aktionswoche. Über 2.000 Menschen erfreuen sich an einem Mittagessen aus Gemüse, das normalerweise vernichtet worden wäre, weil es nicht den gesetzlichen Handelsnormen entsprach.

September 2011

Der „FairWorldFonds“ überschreitet die 75-Millionen-Euro-Grenze. Der Fonds für ethisches Investment wurde von „Brot für die Welt“ mitentwickelt. Er investiert nur in Papiere von Unternehmen, die besonders nachhaltig und sozialverantwortlich agieren. Anleger haben so die Möglichkeit, mit einer zukunftsfähigen Investition die Welt ein Stück zu „fair-ändern“.

20. Oktober 2011 Die Diakonische Konferenz in Halle fordert einen stärkeren Schutz der weltweit 43 Millionen Flüchtlinge. Die Europäische Union und Deutschland müssten stärker für die Neuansiedlung von Flüchtlingen Verantwortung übernehmen. Auch Menschen, die wegen der Folgen des Klimawandels und aufgrund extremer Armut ihre Heimat verlassen, sollten als Flüchtlinge anerkannt werden.





1. - 5. Juni 2011 Auf dem 33. Evangelischen Kirchentag in Dresden präsentiert „Brot für die Welt“ seine Aktion „Frauenstark!“ Prominente Unterstützerinnen, darunter Margot Käßmann und Katrin Göring-Eckardt, weisen auf die missliche Lage der Mädchen und Frauen in Entwicklungsländern hin. Sie haben weniger Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung und leiden häufiger unter Armut als Jungen und Männer. Trotzdem spielen sie eine Schlüsselrolle für eine nachhaltige Entwicklung. Möglichst viele Mädchen sollten daher dabei unterstützt werden, selbstbewusste Frauen zu werden, fordert die Aktion.

25. Mai 2011 Die „Klima-Kollekte“ wird der Öffentlichkeit vorgestellt. „Brot für die Welt“ ist Mitbegründer des Emissions-Kompensationsfonds. Die „Klima-Kollekte“ will Kirchengemeinden, Organisationen und Einzelpersonen für den Ausgleich unvermeidbarer CO₂-Emissionen gewinnen. Die Gelder aus der freiwilligen Kompensation werden im Süden investiert. Sie fließen in Projekte, die Energieeffizienz oder erneuerbare Energien fördern und damit Treibhausgase einsparen.



13. Juli 2011 Eine sehr gute und erfolgreiche Arbeit bescheinigt die Europäische Union (EU) in einer Studie dem Shepherd's Hospice in Freetown, Sierra Leone. Die Partnerorganisation von „Brot für die Welt“ kämpft gegen die Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids. Dank ihrer Arbeit könnten viele Betroffene ein Leben in Würde führen, lautet ein Fazit der EU-Untersuchung.

13. Juli 2011 Als Mitglied im „Bündnis Entwicklung hilft“ beginnt „Brot für die Welt“ mit Hilfsmaßnahmen für von Dürre betroffenen Menschen am Horn von Afrika. In Somalia wird das Hilfswerk über seine Partnerorganisation DBG aktiv, um Bedürftige mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Notunterkünften zu versorgen.

3. - 9. November 2011 „Brot für die Welt“ erhält eine Schwesterorganisation in Österreich. Die dortigen Evangelischen Hilfswerke bündeln ihre Kräfte: Für die neue Aktion „Brot für die Welt“ Österreich schließen sich die Organisation „Brot für Hungernde“ und die Auslandshilfe der Diakonie zusammen. Gemeinsame Träger sind die Evangelische Frauenarbeit und die Diakonie Österreich. „Brot für die Welt“ Österreich wird eng mit „Brot für die Welt“ Deutschland zusammenarbeiten. Am Rande der EKD-Synode in Magdeburg unterzeichnen die evangelischen Kirchen und die Diakonie beider Länder einen entsprechenden Kooperationsvertrag.

27. November 2011 Am 1. Advent eröffnet „Brot für die Welt“ seine 53. Spendenaktion mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Reinoldi in Dortmund. Das Hilfswerk stellt die Aktion unter das Motto „Land zum Leben - Grund zur Hoffnung“. Es verweist auf den Landraub durch große Unternehmen oder fremde Staaten in den Ländern des Südens. Gleichzeitig wird die Aktion auch wieder in Österreich mit einem Gottesdienst in Wien eröffnet.

28. November - 11. Dezember 2011 Vertreterinnen und Vertreter von „Brot für die Welt“ und seinen Partnerorganisationen nehmen am Klimagipfel in Durban teil. Sie bewerten die Einigung auf einen Fahrplan, der bis 2015 zu einem verbindlichen Abkommen für alle Länder führen soll, als zu schwach und vage.

5. Dezember 2011 In Stockholm wird der Alternative Nobelpreis verliehen. Unter den Preisträgern sind zwei langjährige Partnerinnen von „Brot für die Welt“. Die Rechtsanwältin Jacqueline Moudeina wird für ihr Engagement gegen Straflosigkeit im Tschad gewürdigt. Die Organisation Grain wird für ihren Einsatz gegen Landraub ausgezeichnet. Die Direktorin von „Brot für die Welt“ wird zur feierlichen Verleihung nach Stockholm eingeladen.



Spenden und Kollekten bilden das Rückgrat der weltweiten Arbeit von „Brot für die Welt“.

Ohne die Unterstützung von Kirchengemeinden, Aktionsgruppen, Schulen, Kindergärten, Unternehmen und Einzelpersonen könnte „Brot für die Welt“ nicht existieren. Denn ihre Zuwendungen machen mehr als vier Fünftel unserer Einnahmen aus. Der verantwortungsvolle und transparente Umgang mit Spendengeldern ist uns daher sehr wichtig. Er wird uns Jahr für Jahr durch das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt.

Im Gespräch

Verwaltungsausgaben sind unverzichtbar

Vier Fragen an **Gerhard Lämmle**,
Leiter des Stabsreferates Finanzkoordination

Wie viel Cent von jedem Spendeneuro fließen bei „Brot für die Welt“ in die Projekte?

Gerhard Lämmle — Von jedem Euro, den wir ausgeben, gehen 88 Cent in die Projektarbeit, 12 Cent werden für Werbung und Verwaltung benötigt. Damit stehen wir im Vergleich mit anderen Spendenorganisationen sehr gut da. Denn eines sollte man nicht vergessen: Eine gut funktionierende Organisation muss auch in Werbung und Verwaltung investieren!

„Brot für die Welt“ hat enorme „Verbindlichkeiten“. Was verbirgt sich dahinter?

GL — „Brot für die Welt“ verpflichtet sich gegenüber seinen Partnerorganisationen zur Zahlung bestimmter Beträge. Diese Mittel werden jedoch nicht auf einmal überwiesen, sondern in Raten. In der Zwischenzeit wird das Geld sicher angelegt.

Wie muss man sich das vorstellen?

GL — „Brot für die Welt“ legt sein Geld nur als Festgeld und darüber hinaus in risikoarmen Wertpapieren an, wie zum Beispiel Staatsanleihen, sowie in geringerem Umfang auch in Unternehmensanleihen und Aktien. Dabei beachten wir ethische Kriterien. So sind wir beispielsweise nicht an Unternehmen beteiligt, die mit Rüstungsexporten oder genverändertem Saatgut Geld verdienen.

Wer kontrolliert eigentlich die Jahresrechnung von „Brot für die Welt“?

GL — Die Jahresrechnung wird vom Oberrechnungsamt der EKD und externen Wirtschaftsprüfern begutachtet. Sie bestätigen auch ihre Ordnungsmäßigkeit. Über die reine Jahresabschlussprüfung hinaus schauen sie sich auch unsere Regeln und Verfahren an und überprüfen dann anhand unserer Unterlagen, ob diese auch eingehalten werden.



Gerhard Lämmle,
Betriebswirt, arbeitet seit 1986 für „Brot für die Welt“. Seit 2005 leitet er das Stabsreferat Finanzkoordination. Zuvor war er in der Programmabteilung tätig.

Jahresabschluss

Allgemeine Informationen

„Brot für die Welt“ ist eine Aktion der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit, die von den evangelischen Landes- und Freikirchen getragen wird. Rechtsträger ist das Diakonische Werk der EKD e.V. mit Sitz in Stuttgart. Gemeinsam mit der Diakonie Katastrophenhilfe gehört „Brot für die Welt“ zum Vorstandsbereich Ökumenische Diakonie des Diakonischen Werkes der EKD e.V.

Bilanz und Jahresrechnung der Aktion „Brot für die Welt“ sind integrierter Bestandteil der Gesamtbuchführung und des Jahresabschlusses des Diakonischen Werkes der EKD e.V. Mit der separaten Jahresrechnung für „Brot für die Welt“ erfolgt die Abgrenzung der spendensammelnden Tätigkeiten von den Bundesverbandsaufgaben des Diakonischen Werkes der EKD e.V. hinsichtlich der Aufwendungen, Erträge und des Mittelbestandes. Der Jahresabschluss 2011 des Diakonischen Werkes der EKD e.V. wird im Juni 2012 von der Diakonischen Konferenz verabschiedet und dann im Internet veröffentlicht. Er enthält die Bilanz, den Lagebericht sowie die Gewinn- und Verlustrechnung.

Die Rechnungslegung des Diakonischen Werkes der EKD e.V. erfolgt nach handelsrechtlichen Vorschriften. Dabei werden insbesondere die folgenden Grundprinzipien beachtet:

- Richtigkeit und Willkürfreiheit
- Klarheit und Übersichtlichkeit
- Vollständigkeit und Saldierungsverbot
- Einzelbewertung der Vermögens- und Schuldposten
- Vorsichtige Bewertung von Vermögen und Schulden

Die Bilanz sowie die Jahresrechnung der Aktion „Brot für die Welt“ als Mittelverwendungsrechnung mit Darstellung der Mittelherkunft und der Mittelverwendung werden aus dem Jahresabschluss des Diakonischen Werkes der EKD e.V. abgeleitet. Für die Jahresrechnung werden darüber hinaus die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen, Berlin (DZI) beachtet. Den Empfehlungen der „IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder

Organisationen (IDW RS HFA 21)“ des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. in Düsseldorf wurde dagegen nicht in allen Punkten gefolgt. So werden beispielsweise – wie bisher – die Spenden und Kollekten im Jahr des Zuflusses gezeigt, und nicht, wie vom IDW vorgeschlagen, erst in Jahr der Verwendung.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden trägt allen erkennbaren Risiken nach den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung Rechnung. Erworbene immaterielle Vermögensgegenstände (EDV-Programme, Nutzungsrechte) sowie das Sachanlagevermögen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten aktiviert, vermindert um planmäßige nutzungsbedingte Abschreibungen. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Anschaffungswert zwischen 150 und 1.000 Euro werden über einen Nutzungszeitraum von fünf Jahren abgeschrieben.

Vorfinanzierungen sind in Höhe der Zahlungsausgänge angesetzt. Flüssige Mittel werden zum Nennwert angesetzt und durch Salden-Mitteilungen der Banken bestätigt. Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert worden. Erhaltene zweckgebundene Zuwendungen werden als noch nicht verbrauchte Spendenmittel bzw. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

→ Weitere Informationen:

Den Jahresabschluss 2011 des Diakonischen Werkes der EKD e.V. finden Sie ab Juni 2012 unter:

www.diakonie.de/geschaeftsbericht

Die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) lassen sich herunterladen unter:

www.dzi.de/dzi-institut/downloads

Informationen über die Arbeit des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland finden sich unter:

www.idw.de

Dort kann man auch die IDW Stellungnahmen zur Rechnungslegung beziehen.



Bilanz

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in
Deutschland e.V., Stuttgart, Aktion „Brot für die Welt“

	31.12.2011 in Euro	31.12.2010 in Euro
Aktiva		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.575.940,19	2.359.425,09
II. Sachanlagen		
1. Betriebs- und Geschäftsausstattung	120.990,96	179.649,17
2. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	299.880,00	0,00
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	25.109.349,00	0,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	0,00	19.177.762,94
B. Umlaufvermögen		
I. Wertpapiere des Umlaufvermögens	37.705.995,58	49.124.137,44
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	23.091.453,67	21.963.980,36
C. Vorfinanzierungen		
Vorfinanzierungen aus bewilligten Projekten	2.900.537,26	3.991.594,43
Gesamtbetrag Aktiva	91.804.146,66	96.796.549,43
Passiva		
A. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel		
1. Spenden mit Zweckhinweis	6.079.195,72	8.702.762,69
2. Freie Rücklagen	9.283.955,81	9.283.955,81
B. Sonstige Rückstellungen	4.621.562,63	2.469.511,45
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten	70.725.007,24	76.340.319,48
2. Sonstige Verbindlichkeiten	1.094.425,26	0,00
Gesamtbetrag Passiva	91.804.146,66	96.796.549,43

70.725.007,24 €

Verbindlichkeiten aus bewilligten
Projekten 2011

Am Jahresende 2011 standen mehr
als 70 Millionen Euro für bereits be-
willigte Projekte zur Verfügung.

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

A. Anlagevermögen

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Es handelt sich hierbei um erworbene und planmäßig abgeschriebene EDV-Programme. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den weiteren Ausbau einer Software zur Verbesserung der Spenderkommunikation und -betreuung zurückzuführen.

II. Sachanlagen

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Unter Berücksichtigung der jährlichen planmäßigen Abschreibungen hat sich der Bilanzansatz für Betriebs- und Geschäftsausstattung um 58.658 Euro vermindert.

Geleistete Anzahlungen

Die Software zur Verbesserung der Spenderkommunikation wird weiter ausgebaut. Für das Jahr 2012 ist die Fertigstellung des Programmteils „analytisches DRMS“ geplant.

III. Finanzanlagen

Aufgrund der großen Unsicherheiten und Veränderungen auf dem weltweiten Finanzmarkt wurden die Anteile an einem Wertpapier-Fonds in Höhe von 19,2 Millionen Euro an das Diakonische Werk der EKD übertragen mit dem Ziel, diesen Fonds kurzfristig zu veräußern. Im Gegenzug wurde eine Beteiligung an der Bank für Sozialwirtschaft AG in Höhe von 25,1 Millionen Euro ins langfristige Anlageportfolio aufgenommen. Damit sollen zukünftig Wertschwankungen in den langfristigen Finanzanlagen vermieden werden. „Brot für die Welt“ ist weiterhin auch an der niederländischen Genossenschaft Oikocredit P.C. mit 104.340 Euro beteiligt. Darüber hinaus ist „Brot für die Welt“ als Gründungsmitglied an der gemeinnützigen Klimakollekte gGmbH mit 5.000 Euro beteiligt. Die in dieser Position aufgeführten Beteiligungen decken zusammen mit dem Umlaufvermögen die Verbindlichkeiten aus noch nicht verbrauchten Spendenmitteln und aus bewilligten Projekten.

B. Umlaufvermögen

Die Auszahlung der Projektmittel an die Partnerorganisationen erfolgt entsprechend dem Projektfortschritt und auf der Grundlage von Durchführungs-

und Finanzierungsplänen. Die zugesagten, aber noch nicht überwiesenen Mittel werden in risikoarmen Anlageformen nach ethischen Kriterien zinsbringend angelegt. Durch eine Umschichtung der bei Kreditinstituten in risikoarme Wertpapiere angelegten Mittel in Festgeldanlagen ergibt sich einerseits ein etwas höheres Guthaben bei Kreditinstituten und andererseits ein Rückgang des Wertpapierbestandes. Der Rückgang der Position Wertpapiere des Umlaufvermögens ist außerdem durch die Abnahme der vorhandenen Finanzmittel begründet (Verminderung der Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Zuwendungen und der Erhöhung des Finanzanlagevermögens).

C. Vorfinanzierungen

Zugesagte Drittmittel für die Projektförderung werden nicht im Voraus an „Brot für die Welt“ überwiesen, sondern sukzessive zur Verfügung gestellt. Beim Saldo von 2,9 Millionen Euro (Vorjahr 4,0 Millionen Euro) handelt es sich um ausstehende Fördermittel der EU und des Evangelischen Entwicklungsdienstes.

Passiva

A. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel

Spenden mit Zweckhinweis

Für neue Projekte standen „Brot für die Welt“ zum 31. Dezember 2011 Mittel in Höhe von 6,1 Millionen Euro (Vorjahr 8,7 Millionen Euro) zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel bereits vollständig durch weitere Projektzusagen gegenüber Partnerorganisationen gebunden.

Freie Rücklagen

Die freien Mittel dienen der Sicherung der institutionellen Leistungsfähigkeit der Aktion „Brot für die Welt“ und der Abdeckung von Risiken. Im Berichtsjahr erfolgte keine weitere Zuführung.

B. Sonstige Rückstellungen

Diese Rückstellungen wurden einerseits für Ansprüche aus aktiven Altersteilzeitberechtigungen, andererseits für bestehende Urlaubs- und Mehrarbeitsansprüche gebildet. Durch einen Anstieg der abgeschlossenen Altersteilzeitverträge und der Urlaubs- und Mehrarbeitsansprüche erhöhte sich diese Position um 2,2 Millionen Euro.

C. Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten

Hierbei handelt es sich um das Projekttreuhandvermögen für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte. Aufgrund der etwas niedrigeren Zahl der Projekte hat sich das Projekttreuhandvermögen zum Jahresende 2011 um 7,3 Prozent auf 70,7 Millionen Euro (Vorjahr 76,3 Millionen Euro) verringert. Im Umfang dieses Betrages liegen schriftliche Rahmenvereinbarungen mit unseren

Projektpartnern vor. Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt gemäß dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Umsetzungsplanungen und Zwischenabrechnungen.

II. Sonstige Verbindlichkeiten

Hierbei handelt es sich um Auslandszahlungen aus dem Projekttreuhandvermögen, die am Jahresende noch nicht vollzogen waren.

Die vorstehende Bilanz ist ein Bestandteil des geprüften Jahresabschlusses der Aktion „Brot für die Welt“. Der gesamte Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung - wurde nach handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Dem vollständigen Jahresabschluss der Aktion „Brot für die Welt“ wurde folgender Bestätigungsvermerk erteilt:

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V., Stuttgart:

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung - unter Einbeziehung der Buchführung des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V., Stuttgart, Aktion „Brot für die Welt“ für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Jahresabschlusses wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V., Stuttgart, Aktion „Brot für die Welt“, sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden

die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften.

Stuttgart, am 31. Mai 2012

CURACON GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Stuttgart



Allkemper
Wirtschaftsprüfer



Lutz
Wirtschaftsprüfer

Jahresrechnung

	2011 in Euro	%	2010 in Euro	%
Mittelbestand am 1.1.	90.335.443,55		93.723.287,95	
Mittelherkunft				
Spenden und Kollekten	56.265.975,73	83,9	62.126.267,72	85,0
davon Spenden Bündnis „Entwicklung hilft“	1.991.972,07		8.229.841,27	
Nachlässe	2.017.168,52	3,0	4.357.259,45	6,0
Bußgelder	649.179,20	1,0	816.342,10	1,1
Beiträge Dritter	4.618.603,04	6,9	2.627.793,53	3,6
Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes	2.617.707,74		1.522.624,12	
Europäische Union	1.402.805,49		400.119,41	
Bundesmittel	340.900,00		543.500,00	
MISEREOR	0,00		96.550,00	
Sonstige Beiträge Dritter	257.189,81		65.000,00	
Sonstige Erträge	1.171.765,84	1,7	318.235,74	0,4
Finanzergebnis	2.317.010,28	3,5	2.877.721,49	3,9
Summe Mittelherkunft	67.039.702,61	100,0	73.123.620,03	100,0
Mittelverwendung				
PROJEKTAUSGABEN	65.037.749,77	87,7	67.523.163,62	88,2
Projektförderung	56.513.096,38	76,2	58.323.440,89	76,2
Projektmittelauszahlungen	46.328.136,02		48.988.785,09	
Katastrophenfonds	4.185.013,00		3.551.440,00	
Stipendienprogramm	4.453.808,17		4.113.478,07	
Menschenrechtsarbeit	1.546.139,19		1.669.737,73	
Projektbegleitung	4.099.308,27	5,5	4.925.695,27	6,4
Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	4.425.345,12	6,0	4.274.027,46	5,6
Gründungskapital Stiftung Brot für die Welt			1.000.000,00	1,3
WERBE- UND VERWALTUNGS-AUSGABEN	9.149.774,88	12,3	7.988.300,81	10,5
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	6.169.759,53	8,3	4.795.021,33	6,3
Verwaltungsausgaben	2.980.015,35	4,0	3.193.279,48	4,2
Summe Mittelverwendung	74.187.524,65	100	76.511.464,43	100
Mittelbestand am 31.12.	83.187.621,51		90.335.443,55	
davon:				
Bewilligte Projektmittel	70.725.007,24		76.340.319,48	
Freie Rücklage	9.283.955,81		9.283.955,81	
Verfügbare zeitnah zu verwendende Mittel für zukünftige Projektbewilligungen	6.079.195,72		8.702.762,69	
abzüglich Vorauszahlungen	-2.900.537,26		-3.991.594,43	

Die nebenstehende Jahresrechnung wurde aus dem geprüften Jahresabschluss der Aktion „Brot für die Welt“ abgeleitet und ist in Form einer Mittelverwendungsrechnung aufgestellt.

65.037.749,77 €

Projektausgaben 2011

Mehr als 65 Millionen Euro flossen 2011 in die Projektarbeit.



Erläuterung des Mittelbestands zum 31.12.2011

Der Mittelbestand zum Jahresende 2011 besteht im Wesentlichen aus den Mitteln für bereits bewilligte und in Durchführung befindliche Projekte. Die Auszahlung dieser Mittel erfolgt gemäß dem Projektfortschritt und den von den Partnern vorzulegenden Zwischenabrechnungen und weiteren Planungen. Für neue Projekte standen zum 31.12.2011 Mittel in Höhe von 6,1 Millionen Euro zur Verfügung. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Jahresberichtes waren diese Mittel bereits vollständig durch weitere Projektzusagen gegenüber Partnern gebunden.

Überleitung der Jahresrechnung zur Bilanz

In der Jahresrechnung ist ein Mittelbestand zum 31.12.2011 von 83.187.621,51 Euro ausgewiesen. Dieser Bestand entspricht folgenden Positionen der Bilanz:

	2011 in Euro	2010 in Euro
Passiva:		
A. 1. Spenden mit Zweckhinweis	6.079.195,72	8.702.762,69
A. 2. Freie Rücklagen	9.283.955,81	9.283.955,81
C. 1. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekten	70.725.007,24	76.340.319,48
abzgl. Aktiva:		
C. Vorfinanzierungen aus bewilligten Projekten	-2.900.537,26	-3.991.594,43
Mittelbestand	83.187.621,51	90.335.443,55



Mittelherkunft / Einnahmen

Gesamterträge

Die Gesamteinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 8,3 Prozent auf 67,0 Millionen Euro gesunken. Der Rückgang ist in erster Linie auf niedrigere zweckgebundene Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“ (minus 6,2 Millionen Euro) sowie geringere Nachlasserträge zurückzuführen.

Spenden und Kollekten

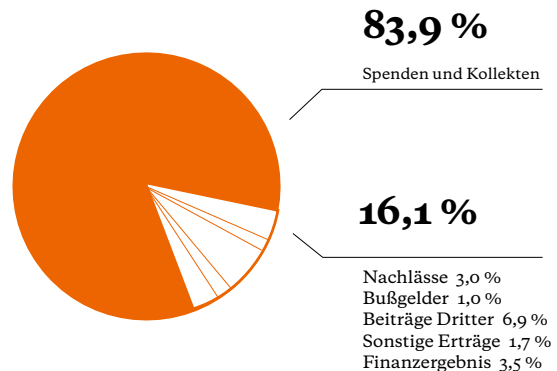
Spenden und Kollekten sind die mit Abstand wichtigste Einnahmequelle der Aktion „Brot für die Welt“. Die Spenden- und Kollekteneinnahmen lagen im Jahr 2011 bei 56,3 Millionen Euro (2010: 62,1 Millionen Euro). Dabei ist zu berücksichtigen, dass im Vorjahr 8,2 Millionen Euro zweckgebunden über das Bündnis „Entwicklung hilft“ eingeworben werden konnten, insbesondere zur Unterstützung der Nothilfe und des Wiederaufbaus in Haiti und Pakistan. Im Jahr 2011 ging hingegen ein wesentlich geringerer Betrag in Höhe von 2,0 Millionen Euro über das Bündnis ein, in der Hauptsache für unser Engagement zu Gunsten der Hungernden in Ostafrika. Dank der großen Hilfsbereitschaft unserer Spenderinnen und Spender lagen die Einnahmen auch im Jahr 2011 über dem langjährigen Mittel. Der Anteil zweckgebundener Spenden lag 2011 bei 9,1 Prozent des Gesamtspenden- und Kollektenaufkommens (Vorjahr 17,4 Prozent).

Nachlässe und Bußgelder

Bei den Nachlässen (Vermächtnisse und Erbschaften) konnte mit 2,0 Millionen Euro das sehr gute Ergebnis des Vorjahres (4,4 Millionen Euro) nicht erreicht werden. Die Bußgeldzuweisungen deutscher Gerichte zugunsten von „Brot für die Welt“ entwickeln sich dagegen weiter positiv.

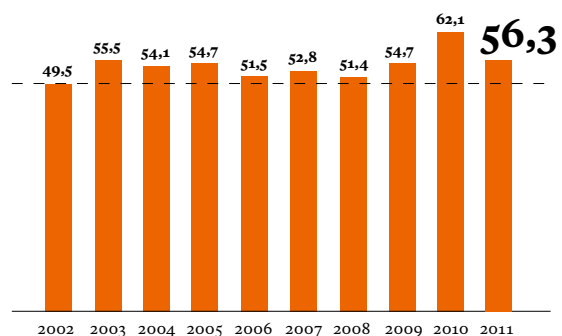
Beiträge Dritter

Bei den Beiträgen Dritter handelt es sich in erster Linie um Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes, die der Finanzierung ökumenischer und kirchlicher Projekte dienen, und um Beiträge der Europäischen Union zur Kofinanzierung von Projekten. Diese Mittel werden abhängig vom Projektfortschritt bei dem Zuwendungsgeber abgerufen und können entsprechend variieren. Darüber hinaus erhielten wir in sehr geringem Umfang weitere Kofinanzierungsmittel, zum Beispiel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit.



Mittelherkunft 2011
Prozentual

Mehr als 80 Prozent aller Einnahmen von „Brot für die Welt“ stammen aus Spenden und Kollekten.



Entwicklung der Spenden und Kollekteneinnahmen 2002 - 2011
in Millionen Euro

Sonstige Erträge

Die sonstigen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr erheblich gestiegen. Es handelt sich überwiegend um Rückzahlungen aus Projektförderungen, die von Jahr zu Jahr variieren können, und um Einnahmen aus dem Verkauf von „Brot für die Welt“-Materialien.

Finanzergebnis

Zinseinnahmen entstehen, weil Spenden nicht sofort in voller Höhe an die Projektpartner weitergeleitet werden, sondern entsprechend dem aktuellen Projektfortschritt. Bis zur Auszahlung werden die projektgebundenen, bewilligten Projektmittel nach ethischen Kriterien zinsbringend angelegt. Die dadurch erwirtschafteten Einnahmen sind zweckgebunden und stehen für weitere Projektförderungen zur Verfügung. Aufgrund des sehr niedrigen Zinsniveaus im vergangenen Jahr sind die Zinseinnahmen auf 2,3 Millionen Euro gesunken (Vorjahr 2,9 Millionen Euro).

Spenden- und Kollekteneinnahmen 2011 und 2010 im Vergleich

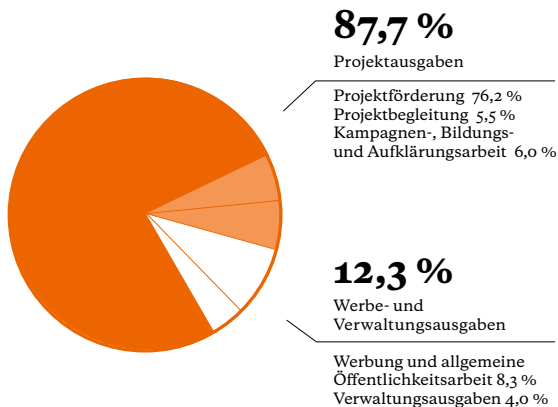
	Ergebnis 2011 in Euro	Ergebnis 2010 in Euro
Evangelische Landeskirchen		
Anhalt	136.065	130.979
Baden	4.608.571	4.698.663
Bayern	8.307.778	8.043.849
Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz	2.766.277	2.431.375
Braunschweig	670.668	629.459
Bremen	358.724	377.874
Hannover	4.742.795	4.682.474
Hessen-Nassau	4.038.302	3.733.979
Kurhessen-Waldeck	1.999.157	1.731.307
Lippe	250.974	334.319
Mecklenburg und Pommern	564.163	606.322
Mitteldeutschland	1.501.295	1.444.561
Nordelbien	3.393.333	3.563.032
Oldenburg	752.971	531.797
Pfalz	1.191.780	1.094.178
Reformierte Kirche	466.525	664.038
Rheinland	4.302.031	4.724.686
Sachsen	1.719.728	1.834.660
Schaumburg-Lippe	85.113	125.603
Westfalen	3.303.061	3.097.625
Württemberg	7.455.692	7.597.838
	52.615.003	52.078.618
Freikirchen		
Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	433.707	435.272
Bund Freier evangelischer Gemeinden	1.106	483
Die Heilsarmee in Deutschland	7.021	6.414
Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen	286.309	212.896
Herrnhuter Brüdergemeine	42.877	44.675
Evangelisch-methodistische Kirche	672.830	922.607
Katholisches Bistum der Alt-Katholiken	23.373	
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche	163.816	162.519
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden	27.962	32.943
	1.659.001	1.817.809
	54.274.004	53.896.427
Spenden des Bündnisses „Entwicklung hilft“	1.991.972	8.229.841
Summe Spenden und Kollekten insgesamt	56.265.976	62.126.268

8.307.778 €

Spendenergebnis Bayern 2011

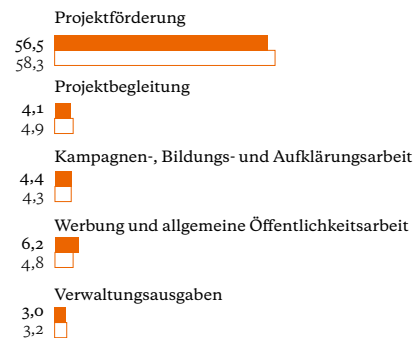
Die meisten Spenden kamen
2011 aus Bayern.

Mittelverwendung / Ausgaben



Mittelverwendung 2011
Prozentual

Fast 90 Prozent aller Mittel fließen in die Projektarbeit.



Mittelverwendung 2011 und 2010 absolut
(in Millionen Euro)

Mit 56,5 Millionen Euro geht der mit Abstand größte Betrag in die Projektförderung.

Gesamtaufwendungen

Die Gesamtaufwendungen der Aktion „Brot für die Welt“ waren im Berichtsjahr mit 74,2 Millionen Euro um 3,0 Prozent niedriger als im Vorjahr (76,5 Millionen Euro). Dieser Rückgang resultiert in erster Linie aus um 2,5 Millionen Euro niedrigeren Projektausgaben (- 3,7 Prozent).

Aus Gründen der Vergleichbarkeit orientiert sich die Gliederung der Aufwendungen an den vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) vorgegebenen Aufwandskategorien.

Projektausgaben

Die Projektausgaben dienen der unmittelbaren Erfüllung der satzungsgemäßen Zwecke der Aktion „Brot für die Welt“. Sie untergliedern sich in

• Projektförderung

Die Ausgaben für Projektförderungen sind gegenüber 2010 insgesamt um 1,8 Millionen Euro gesunken. Während die Zuführung zum „Brot für die Welt“-Katastrophenfonds der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe erneut um 0,6 Millionen Euro erhöht wurde, sind die Überweisungen an die „Brot für die Welt“-Partnerorganisationen um 2,7 Millionen auf 46,3 Millionen gesunken. Grund dieses Rückgangs ist die um rund fünf Prozent niedrigere Zahl von Kooperationsprojekten (968 Projektpartnerschaften).

• Projektbegleitung

Unter die Aufwendungen für die Projektbegleitung fallen neben der Betreuung der Projekte auch die der Projektförderung vor- und nachgelagerten Tätigkeiten, wie beispielsweise die Vorbereitung und Auswahl geeigneter Projekte, die Prüfung von Projektanträgen, die Qualifizierung der Partnerorganisationen, das Controlling, die Revision sowie die Evaluierung der Projekte. Die Aufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Millionen Euro gesunken. Dieser Rückgang resultiert in der Hauptsache aus einer geringeren Zuführung zur Rückstellung für Altersteilzeit und einem geringeren Personaleinsatz.

• Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit

Die Aufwendungen für Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit sind gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 3,5 Prozent auf 4,4 Millionen Euro gestiegen.

Werbe- und Verwaltungsausgaben

Die Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sind im Berichtsjahr um 28,7 Prozent gestiegen. In Absprache mit dem DZI wurden ab dem Wirtschaftsjahr 2011 die Einnahmen aus dem Verkauf der „Brot für die Welt“-Materialien nicht mehr mit den dafür notwendigen Aufwendungen saldiert, was zu einem höheren Aufwand von rund 400.000 Euro führte. Darüber hinaus wurde die Einführung von „Brot für die Welt“ in Österreich mit 710.000 Euro unterstützt.

Verwendung der Mittel nach Programmprioritäten

- **Ernährung sichern**

Dazu gehören die Förderung der nachhaltigen Landwirtschaft, Anbau, Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der Faire Handel, Wiederaufforstung, Maßnahmen des Ressourcenschutzes und Finanzierungsinstrumente wie Kleinkreditprogramme.

- **Gewalt überwinden, Demokratie fördern**

Dazu zählen Maßnahmen wie Aufklärung über Menschenrechte und die Menschenrechtssituation, Vertretung der Anliegen marginalisierter Gruppen in Konfliktsituationen, Aufklärung von Machtmissbrauch und Überwindung der Straflosigkeit.

- **Zugang zu Basisdienstleistungen**

Darunter wird in erster Linie der Zugang zu Bildungseinrichtungen und Gesundheitsversorgung, aber auch zu Trinkwasser und Wohnraum verstanden.

- **HIV/Aids bekämpfen**

Hierzu gehören Maßnahmen zur HIV/Aids-Prävention und -Behandlung, die Förderung des Zugangs von HIV-Infizierten zu bezahlbaren Medikamenten, Überwindung der Stigmatisierung der Betroffenen, Aufbau von Kompetenzen in Gesundheitseinrichtungen sowie weltweite Lobby- und Advocacy-Arbeit.

- **Übergreifende Maßnahmen**

Dazu zählen umfassende, integrierte Programme, die mehr als zwei Programmprioritäten abdecken, sowie Projektförderungen, die der Qualifizierung und Beratung unserer Projektpartner dienen.



Ernährung sichern 28,2 %

Gewalt überwinden, Demokratie fördern 26,5 %

Zugang zu Basisdienstleistungen 26,1 %

Übergreifende Maßnahmen 11,0 %

HIV/Aids bekämpfen 8,2 %

Programmprioritäten 2011
prozentual

Die Ernährungssicherung ist der größte Schwerpunkt in der Arbeit von "Brot für die Welt".

Gliederung der Aufwendungen 2011 nach Aufwandsarten	Projekt-förderung	Projekt-begleitung	Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	Stiftung BfdW	Werbung und allg. Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltung	Projekt-förderung
Projektauszahlungen	56.513.096						56.513.096
Stiftungskapital Stiftung BfdW							
Materialaufwand		4.622	1.373.148		3.968.340	19.590	5.365.700
Personalaufwand		3.327.997	2.265.823		1.286.934	1.963.731	8.844.485
Abschreibungen		114.571	163.640		302.847	79.575	660.633
Sonstiger betriebl. Aufwand		652.118	622.734		611.638	917.120	2.803.610
Summe 2011	56.513.096	4.099.308	4.425.345		6.169.759	2.980.016	74.187.524
in %	76,2	5,5	6,0		8,3	4,0	100
Summe Vorjahr	58.323.441	4.925.695	4.274.027	1.000.000	4.795.021	3.193.280	76.511.464
in %	76,2	6,4	5,6	1,3	6,3	4,2	100

„Brot für die Welt“ ist eine Aktion der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland.

Unsere Solidarität mit den Armen wurzelt in dem christlichen Gebot, gegenüber allen, die Not leiden, Barmherzigkeit zu üben. Sie fußt auf dem biblischen Auftrag, die gesellschaftlichen Verhältnisse so zu gestalten, dass den Benachteiligten, Schwachen und Unterdrückten mehr Gerechtigkeit widerfährt. Und sie beruht auf der Achtung der universellen und unteilbaren Menschenwürde und Menschenrechte - eine Folge der Gottebenbildlichkeit jedes Menschen.

Im Gespräch

„Wir sind Teil der ökumenischen Bewegung“

Vier Fragen an **Cornelia Füllkrug-Weitzel**,
Direktorin von „Brot für die Welt“

„Brot für die Welt“ versteht sich als evangelische Aktion. Was bedeutet das?

Cornelia Füllkrug-Weitzel — Unser Handeln ist von einer Zuversicht getragen, die weit über kurzfristige Erfolge oder Misserfolge hinausweist und nicht davon lebt. Wir sind uns bewusst, dass das Reich der Freiheit und Gerechtigkeit letzten Endes nicht an menschlichen Anstrengungen hängt, sondern nur das Werk Gottes sein kann und ist. Das macht uns ein Stück weit bescheiden, aber auch widerstandsfähiger gegen entmutigende Erfahrungen von Unrecht und Gewalt.

Heißt das, wir können die Hände in den Schoß legen?

CFW — Nein. Wir können das Reich Gottes nicht bauen, sind aber aufgerufen, durch unser Handeln seine Gegenwart zeichenhaft erfahrbar zu machen.

Welche Rolle spielt der Glaube für die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen?

CFW — „Brot für die Welt“ versteht sich als Teil der weltweiten Christenheit, die einander in Freud und Leid verbunden ist. Daraus ergibt sich eine natürliche Nähe und Verpflichtung zu kirchlichen Partnerstrukturen, aber auch eine besondere Qualität der Zusammenarbeit: Wir begreifen uns als Partner, die gleichberechtigt und einander rechenschaftspflichtig sind.

„Brot für die Welt“ ist auch Mitglied der ACT Alliance, einem internationalen kirchlichen Netzwerk. Warum?

CFW — Die ACT Alliance bindet protestantische, anglikanische und orthodoxe Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe grenzüberschreitend in langfristige verbindliche Arbeits- und Lernprozesse ein. Sie ermöglicht eine enge gleichberechtigte Zusammenarbeit in Nord, Süd, Ost und West auf der Basis von gemeinsamen Überzeugungen, Strategien und Absprachen.



Pfarrerinnen Cornelia Füllkrug-Weitzel,
Theologin und Politikwissenschaftlerin,
ist seit dem Jahr 2000 Direktorin
von „Brot für die Welt“ und Diakonie
Katastrophenhilfe.



In einer Baumschule in Äthiopien werden Setzlinge von Obstbäumen großgezogen. Sie tragen zur Ernährungssicherung bei.

Über uns

Wer wir sind

„Brot für die Welt“ wurde 1959 als Hilfsaktion der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland gegründet. Heute leistet das Hilfswerk mit Unterstützung von kirchlichen, kirchennahen und säkularen Partnerorganisationen in mehr als 70 Ländern Hilfe zur Selbsthilfe. Schwerpunkte unserer Arbeit sind Ernährungssicherung, Bildung und Gesundheit, Frieden und Menschenrechte sowie HIV und Aids. „Brot für die Welt“ ist Teil der Ökumenischen Diakonie, eines Arbeitsbereichs des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland. Im Laufe des Jahres 2012 verschmilzt das Diakonische Werk mit dem Evangelischen Entwicklungsdienst zum „Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung“. Dieses wird sich aus den beiden Teilwerken „Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst“ und „Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband“ zusammensetzen.

Was uns leitet

Gottes Parteinahme für die Armen und Ausgegrenzten und der biblische Auftrag, die gesellschaftlichen Verhältnisse so zu gestalten, dass den Benachteiligten, Schwachen und Unterdrückten Gerechtigkeit widerfährt, sind uns Ansporn, an der Seite der Armen für eine gerechte und nachhaltige Entwicklung in der Einen Welt und für die Achtung der Menschenrechte einzutreten. Vom Gebot der Barmherzigkeit gegenüber allen, die Not leiden, geleitet, unterstützen wir Menschen unabhängig von ihrer Religions- oder sonstigen Zugehörigkeit alleine orientiert an ihrer Bedürftigkeit und ihren Potenzialen. „Brot für die Welt“ orientiert sich am EKD-Leitbild eines gerechten Friedens, das gleichermaßen auf den Abbau von Not wie auf die Förderung von Freiheit und kultureller Vielfalt sowie auf die Vermeidung von Gewaltanwendung zielt.



Was wir wollen

Ernährung sichern

Gerade in Zeiten des Klimawandels wird der Kampf gegen den Hunger immer wichtiger. „Brot für die Welt“ setzt sich für eine nachhaltige Landwirtschaft ein. Wir helfen Kleinbäuerinnen und -bauern, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden langfristig hohe Erträge zu erzielen. Und wir treten gemeinsam mit unseren Partnern für mehr Handelsgerechtigkeit und das Recht auf Nahrung ein.

Bildung und Gesundheit fördern

„Brot für die Welt“ macht sich dafür stark, dass alle Menschen eine gute Ausbildung und Gesundheitsversorgung bekommen. Denn alle haben ein Recht auf Bildung und Gesundheit - unabhängig davon, wo sie geboren sind.

Gewalt überwinden, Demokratie fördern

Kriege, Gewalt und Menschenrechtsverletzungen verhindern und zerstören Entwicklung. „Brot für die Welt“ und seine Partner setzen sich aktiv für die Sicherung des Friedens ein.

HIV/Aids bekämpfen

HIV und Aids gefährden das Leben von Millionen von Menschen und behindern jegliche Entwicklung. „Brot für die Welt“ kämpft daher gegen die weitere Ausbreitung der Krankheit.

Was wir tun

Förderung von Projekten und Programmen

Im Mittelpunkt der Arbeit von „Brot für die Welt“ steht die Förderung von Projekten und Programmen in den Ländern des Südens. Wesentliches Merkmal der Projektarbeit ist die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit unseren Partnerorganisationen. Sie gewährleistet, dass alle Projekte den sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vor Ort angepasst sind. Viele Partnerorganisationen haben einen kirchlichen Hintergrund. Gefördert werden aber auch Selbsthilfeeinitiativen, Menschenrechtsgruppen und andere nicht staatliche Organisationen, die sich für mehr soziale Gerechtigkeit einsetzen. „Brot für die Welt“ hilft allen Menschen - unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit. In erster Linie profitieren die besonders armen Bevölkerungsgruppen. In allen Projekten wird auf das

Geschlechterverhältnis geachtet, um Frauen wie Männern die Möglichkeit zu geben, gleichberechtigt an der Gestaltung ihrer Gesellschaft mitzuwirken. „Brot für die Welt“ unterstützt die Projekte seiner Partner finanziell und begleitet sie mit fachlichem Rat. Transparenz, gegenseitiges Vertrauen, aber auch regelmäßige Kontrollen sind maßgeblich für eine gute Zusammenarbeit.

Kampagnen- und Lobbyarbeit

„Brot für die Welt“ weist auf Basis seiner Erfahrungen aus dem Dialog mit den Partnerorganisationen Öffentlichkeit und Politik auf Missstände hin, schlägt Veränderungen vor und drängt auf deren Realisierung. Dazu gehören insbesondere Prozesse und Entscheidungen im Norden, die sich negativ auf die Armen und Benachteiligten im Süden auswirken. Um Veränderungen in Gesellschaft und Politik zu erreichen, nutzt „Brot für die Welt“ verschiedene Instrumente: Der Gedankenaustausch mit Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gehört ebenso hierzu wie Kampagnen, die die Öffentlichkeit über einen längeren Zeitraum hinweg zu einem bestimmten Thema aufklären und für ein entsprechendes Engagement gewinnen wollen.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit seiner Öffentlichkeitsarbeit möchte „Brot für die Welt“ die Bevölkerung in Deutschland über Ursachen und Hintergründe von Hunger, Armut und Gewalt in den Ländern des Südens unterrichten. Zugleich geht es darum, Spenden für die Arbeit von „Brot für die Welt“ einzuwerben - Spenden, ohne die „Brot für die Welt“ nicht existieren könnte. Dabei stützt sich „Brot für die Welt“ auf ein vielfältiges Netz engagierter Personen, Gruppen, Kirchengemeinden und Schulen. Die Spendenwerbung erfolgt in Respekt vor der Menschenwürde derer, denen die Hilfe zugutekommt.

Transparenz

„Brot für die Welt“ ist den Prinzipien guter Haushaltung verpflichtet, informiert Spendende und Öffentlichkeit über die Ergebnisse der eigenen Arbeit und legt Rechenschaft über Herkunft und Verwendung der anvertrauten Mittel ab. Wir überprüfen fortlaufend die Wirkung unserer Arbeit und stellen uns der externen kritischen Überprüfung unserer Ziele, Strategien und Ergebnisse.

Vorstand

Die Aktion „Brot für die Welt“ ist Teil des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. (DW EKD). Das Diakonische Werk der EKD wird von einem hauptamtlichen Vorstand geleitet, der vom Diakonischen Rat für eine Amtszeit von fünf Jahren berufen wird. Den Vorsitz führt der Präsident, die Stellvertretung liegt bei der Vizepräsidentin. Der Vorstand leitet das Werk, führt die laufenden Geschäfte und setzt die Beschlüsse der Diakonischen Konferenz um. Er untersteht der Aufsicht durch den Diakonischen Rat. Die Vorstandsmitglieder sind eigenverantwortlich für ihre Aufgabengebiete, das Vorstandsmitglied Ökumenische Diakonie dementsprechend für „Brot für die Welt“.

Das Diakonische Werk der EKD hat sich zu einem Corporate Governance Codex verpflichtet. Er sieht unter anderem die Offenlegung der Bruttobezüge der Vorstandsmitglieder vor. Im Jahr 2011 verteilten sich die Bezüge in Höhe von insgesamt 354.031,07 € auf die folgenden Vorstandsmitglieder:

Pfarrer Johannes Stockmeier
Präsident

Bezüge 106.040,00 €
zzgl. 45.668,16 € Versorgungsumlage
und Beiträge zur Versorgungskasse
für Pfarrer und Kirchenbeamte

Pfarrer Cornelia Füllkrug-Weitzel, M.A.
Vizepräsidentin (seit 1.5.2011) und Vorstand
Ökumenische Diakonie

Bezüge 95.261,55 €
zzgl. 38.912,36 € Versorgungsumlage und
Beiträge zur Versorgungskasse für Pfarrer
und Kirchenbeamte

Dr. Wolfgang Teske
Vizepräsident und Vorstand Wirtschaft und
Verwaltung (bis 30.04.2011)

Bezüge 39.056,69 €
zzgl. 2.630,00 € Beiträge zur Versorgungskasse
für Pfarrer und Kirchenbeamte

Maria Loheide
Vorstand Sozialpolitik (ab 01.10.2011)
Bezüge 26.462,31 €

Ausschuss für Ökumenische Diakonie

Der Ausschuss für Ökumenische Diakonie (AÖD) entscheidet über die Bewilligung oder Ablehnung von Projekten sowie die politische Ausrichtung von „Brot für die Welt“. Dazu tritt er zweimal im Jahr zu mehrjährigen Sitzungen zusammen. Ihm gehören 16 Mitglieder aus Kirche, Diakonie und Forschung sowie aus entwicklungspolitischen und humanitären Netzwerken an. Sie werden von der Diakonischen Konferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland im Einvernehmen mit dem Rat der EKD und den Leitungen der Freikirchen benannt. Für ihre ehrenamtliche Tätigkeit erhalten die Mitglieder keine Aufwandsentschädigung.

AÖD-Mitglieder im Jahr 2011

Ulrich Seelemann, Konsistorialpräsident, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz; Vorsitzender

Bettina Hildebrand, Pressereferentin, Deutsches Institut für Menschenrechte; stellvertretende Vorsitzende

Dietmar Arends, Pastor für Diakonie und Ökumene, Vorsitzender des Diakonischen Werks der Ev.-reformierten Kirche; stellvertretender Vorsitzender

Barbara Bauer, Oberkirchenrätin Geschäftsleitung und Finanzen, Ev. Landeskirche Baden

Dr. Gyburg Beschnidt, Geschäftsführerin, Diakonische Arbeitsgemeinschaft ev. Kirchen

Prof. Dr. Lothar Brock, Vorsitzender der Kammer für Entwicklung und Umwelt der EKD

Prof. Dr. Eugen Buß, Universität Hohenheim, Fg. Soziologie

Prof. Dr. Stephan Dabbert, Universität Hohenheim, Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre

Rüdiger Heining, Vorsitzender des Arbeitskreises Kirchlicher Entwicklungsdienst in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Susanne Hesemann, Fachbereichsleitung Weltweite Diakonie, Diakonisches Werk Hamburg

Dr. Monika Lengelsen, Lehrbeauftragte an der Universität Wuppertal, Vorsitzende des Ausschusses Diakonie, Mission und Ökumene der EKD-Synode

Dr. Ludwig Markert, Präsident, Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Kirche in Bayern

Kathrin Schick, Direktorin, VOICE Brüssel

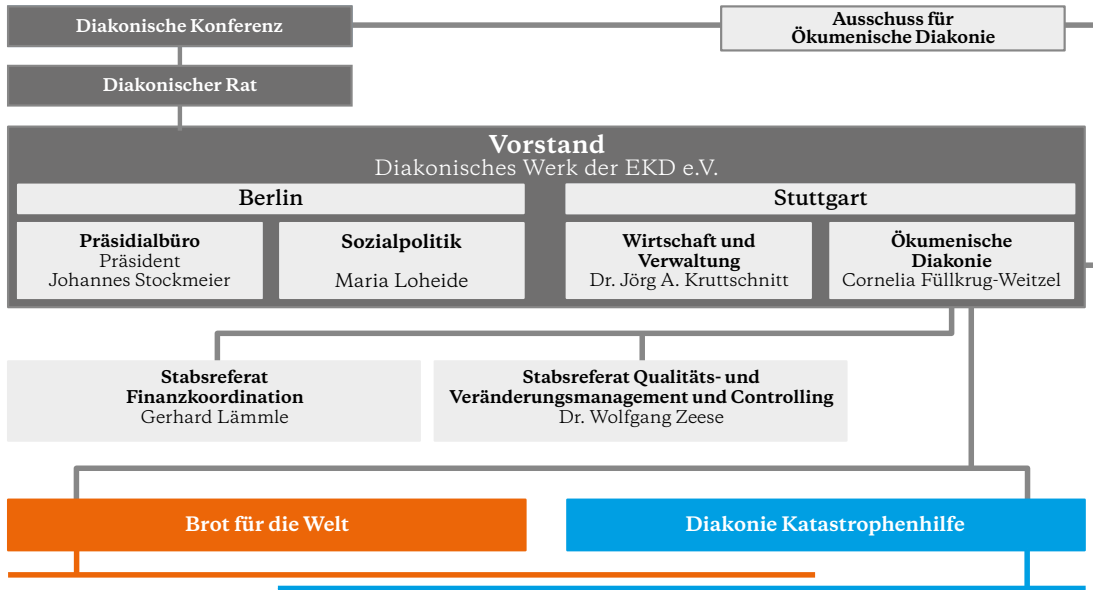
Dr. Gisela Schneider, Direktorin, Deutsches Institut für Ärztliche Mission

Christian Schönfeld, Direktor, Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.

Gerhard Ulrich, Bischof Nordelbisches Kirchenamt



Organigramm



Projekte und Programme	Politik und Kampagnen	Öffentlichkeitsarbeit	Programmabteilung Katastrophenhilfe
Abteilungsleitung Ulrich Gundert	Abteilungsleitung Dr. Klaus Seitz	Abteilungsleitung Dieter Pool	Abteilungsleitung Martin Kessler
Kontinentalgruppe Afrika · Verbindungsstelle Horn von Afrika (Addis Abeba)	Ernährungssicherheit · Ernährung, Landwirtschaft und Umwelt · Klimawandel · Ernährungskampagne	Service · Fundraising · Spenderkommunikation · Gemeindenkommunikation · Bildung · Medien	Programmkoordination Kontinentalgruppe Afrika · Auslandsbüros in Kenia, Sudan, Kongo und Tschad Kontinentalgruppe Asien und Europa · Auslandsbüros in Westasien (Türkei), Pakistan und Indonesien Kontinentalgruppe Latein-/Zentralamerika und Karibik · Auslandsbüros in Kolumbien und Haiti
Kontinentalgruppe Asien / Pazifik · Verbindungsstelle Vietnam/Laos (Hanoi) · Verbindungsstelle Pazifik (Madang)	Grundsatz und Entwicklungspolitik · Grundsatzfragen · Armut global - soziale Sicherheit · Fairer Handel und Entwicklung · Finanzmarktordnung und ethische Geldanlagen · Genderkoordination · HIV/Aids · Büro Berlin	Text & Gestaltung · Redaktion · Werbung · Events · Projektkommunikation	Koordination Finanzen, Administration und Controlling
Kontinentalgruppe Lateinamerika und Karibik · Verbindungsstelle Anden (Lima)	Menschenrechte · Schutz von Menschenrechts- verteidiger/innen · Überwindung von Gewalt · Menschenrechtsschutz und Armutsbekämpfung · Bekämpfung der Straflosigkeit · Migration und Entwicklung	Realisation · Bildarchiv · Produktion · Merchandising · Haushaltscontrolling	
Kontinentalgruppe Europa	Stipendien · Ökumenisches Stipendien- programm · Studienbegleitprogramm · Ökumenischer Notfonds · Kirchliche Austauschprogramme		
Internationale Programme und Projekte			
EU-Büro Brüssel			



Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ökumenischen Diakonie vor der Geschäftsstelle in Stuttgart.

Mitarbeitende

Zahlen

	Mitarbeitende	Frauen	Männer
Aktion „Brot für die Welt“	161	119	42
Diakonie Katastrophenhilfe	36	22	14
Vollzeitbeschäftigte	153	99	54
Teilzeitbeschäftigte	44	42	2
Unbefristet Beschäftigte	154	103	51
Befristet Beschäftigte	43	38	5

Zum Ende des Jahres 2011 waren bei der Ökumenischen Diakonie insgesamt 197 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Vergütungsstruktur

Monatliche Vergütung in Euro	von	bis
Abteilungsleitende	3.724	6.444
Gruppen-/Teamleitende	3.373	5.124
Referenten/-innen	3.109	4.516
Regionalverantwortliche	2.689	4.489
Sachbearbeiter/-innen	2.289	3.443
Sekretärinnen	1.967	2.955

Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag im Öffentlichen Dienst (TVÖD) und richtet sich nach der Dienstvertragsordnung der EKD (DVO-EKD). Das monatliche Bruttoeinkommen der Mitarbeitenden liegt in der Bandbreite zwischen den oben angeführten Beträgen. Darin sind die gesetzlichen Arbeitgeberanteile und die Beiträge zur Versorgungskasse nicht enthalten. Zusätzlich wird eine Jahressonderzahlung (13. Monatsgehalt) und für Kindergeldberechtigte eine Zulage von monatlich 92 € vergütet.

Kooperationen und Netzwerke

„Brot für die Welt“ ist Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Netzwerke und arbeitet eng mit anderen Hilfsorganisationen zusammen.

Diakonie Katastrophenhilfe

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist die Schwesterorganisation von „Brot für die Welt“ unter dem Dach der Ökumenischen Diakonie im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD). Sie leistet seit bald 60 Jahren weltweit dort humanitäre Hilfe, wo die Not am größten ist. So unterstützt sie Menschen, die Opfer von Naturkatastrophen, Krieg und Vertreibung geworden sind. Sie hilft unabhängig von Religion, Hautfarbe und Nationalität. Für ihre Arbeit erhält die Diakonie Katastrophenhilfe auch Mittel aus dem Katastrophenfonds von „Brot für die Welt“, im Berichtsjahr 4,2 Millionen Euro. Vor Ort arbeiten die beiden Schwesterorganisationen vor allem dort eng zusammen, wo durch den Klimawandel bedingte Naturkatastrophen die Menschen bedrohen.

Evangelischer Entwicklungsdienst

„Brot für die Welt“ und Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) kooperieren seit 2002 eng miteinander. In diesem Rahmen stellt „Brot für die Welt“ so genannte Kofinanzierungsmittel bereit, die dem EED helfen, den für eine Projektförderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nötigen Eigenanteil aufzubringen. Im Jahr 2011 wurden beim EED 5 Millionen Euro von „Brot für die Welt“ zur ergänzenden Finanzierung von BMZ-Zuschüssen in Höhe von 22,5 Millionen Euro eingesetzt. Darüber hinaus unterstützte „Brot für die Welt“ die Vermittlung von Entwicklungsfachkräften durch „Dienste in Übersee“ (DÜ), eine im EED integrierte Fachorganisation, mit 2,8 Millionen Euro. Im Laufe des Jahres 2012 werden „Brot für die Welt“ und EED fusionieren. Das neue Werk mit Sitz in Berlin wird den Namen „Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst“ tragen.

VENRO

„Brot für die Welt“ ist Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO), einem Zusammen-

schluss von rund 120 deutschen Nichtregierungsorganisationen. Die VENRO-Mitglieder sind private und kirchliche Träger der Entwicklungszusammenarbeit, der Nothilfe sowie der entwicklungspolitischen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit. Gemeinsam treten sie für mehr Gerechtigkeit in der Einen Welt, für die Bekämpfung der Armut, die Verwirklichung der Menschenrechte und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ein. VENRO bündelt die Kräfte und Erfahrungen der Mitgliedsorganisationen, vertritt die gemeinsamen Interessen gegenüber Öffentlichkeit und staatlichen Stellen und pflegt den Austausch mit anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Bündnis „Entwicklung hilft“

Mit der Welthungerhilfe, MISEREOR, terre des hommes und medico international hat sich „Brot für die Welt“ zum Bündnis „Entwicklung hilft - Gemeinsam für Menschen in Not“ zusammengeschlossen. Die Bündnismitglieder leisten in Notsituationen und nach Katastrophen akute und langfristige Hilfe. Ziel ist die Bekämpfung der Ursachen von Elend und Konflikten sowie die Stärkung der Rechte der Notleidenden. Die Bündnismitglieder arbeiten eng mit einheimischen Partnerorganisationen zusammen.

ACT Alliance

Mit gegenwärtig 125 Mitgliedsorganisationen und mehr als 33.000 Mitarbeitenden ist das internationale kirchliche Netzwerk ACT Alliance weltweit eines der größten Bündnisse für Humanitäre und Entwicklungshilfe. ACT steht für „Action by Churches Together“ (Kirchen helfen gemeinsam) und bietet Menschen, die von Not, Armut und Ungerechtigkeit betroffen sind, sowohl kurzfristige als auch nachhaltige Hilfe. Ziel der ACT Alliance ist es, die weltweite Arbeit der kirchlichen Hilfsorganisationen zu koordinieren und deren Arbeit durch gemeinsame Qualitätsstandards noch effektiver zu gestalten. ACT Alliance entstand Anfang 2010 aus der Fusion des globalen Nothilfe-Bündnisses ACT International mit dem Entwicklungshilfe-Netzwerk ACT Development. Neben „Brot für die Welt“ zählt auch die Diakonie Katastrophenhilfe zu den Gründungsmitgliedern der ACT Alliance.



Zuversichtlich in die Zukunft

Finanzplanung 2012	in Millionen Euro		in Millionen Euro
Erträge	2012	Aufwendungen	2012
Spenden und Kollekten	54,2	Projektförderung	50,0
Nachlässe und Bußgelder	2,5	Projektbegleitung	4,5
Beiträge Dritter	3,1	Öffentlichkeitsarbeit, Advocacy	4,9
Sonstige Erträge	1,0	Werbung	5,0
Finanzergebnis	2,0	Verwaltung	3,2
Summe Erträge	62,8	Summe Aufwendungen	67,6

„Land zum Leben - Grund zur Hoffnung“ lautet das Schwerpunktthema von „Brot für die Welt“ auch 2012/2013. Durch unsere Arbeit wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass die zunehmende Landkonzentration gestoppt und das Land im Süden in erster Linie für den Anbau von Nahrungsmitteln für die einheimische Bevölkerung genutzt wird.

Projektarbeit

Auch 2012 wird „Brot für die Welt“ rund 1.000 Projekte in mehr als 70 Ländern fördern. Insgesamt sind Projektauszahlungen im Umfang von 50 Millionen Euro geplant. Der größte Teil davon soll mit 42,8 Millionen Euro auf langfristige Entwicklungsprojekte entfallen. Für Stipendien- und Menschenrechtsprogramme sind 3,7 Millionen Euro, für humanitäre Hilfsmaßnahmen der Schwesterorganisation Diakonie Katastrophenhilfe 3,5 Millionen Euro vorgesehen.

Der Schwerpunkt der Förderung wird weiterhin im Bereich der Ernährungssicherheit liegen. Dabei werden wir insbesondere armen und benachteiligten Bevölkerungsgruppen dabei helfen, ihren Zugang zu Land und Wasser zu erstreiten bzw. zu verteidigen. Außerdem wollen wir vor allem denjenigen Menschen beistehen, deren natürliche Lebensgrundlagen infolge des Klimawandels durch die Zunahme von Wirbelstürmen, Überschwemmungen und Dürren oder den Anstieg des Meeresspiegels bedroht sind.

Kampagnen- und Lobbyarbeit

Die Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand, war ein Meilenstein für die globale Debatte über eine nachhaltige Entwicklung. Im Juni 2012 werden die Staatengemeinschaft und die internationale Zivilgesellschaft erneut in Rio zusammenkommen. Bei der Weltkonferenz

für nachhaltige Entwicklung werden sie darüber diskutieren, welcher weiteren Schritte es bedarf, um die Überwindung der weltweiten Armut und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen gleichermaßen voranzubringen. „Brot für die Welt“ wird den Gipfel zum Anlass nehmen, im politischen Dialog und in der Kampagnenarbeit verstärkt für eine klimafreundliche, ökologisch verträgliche und sozial gerechte Transformation der Ökonomie zu werben.

In der politischen Arbeit zu Welternährungsfragen wird es im Jahr 2012 vor allem darauf ankommen, die Fertigstellung und Umsetzung der freiwilligen internationalen Leitlinien für den Zugang zu Land zu begleiten. Eine wichtige Plattform, um unsere Erwartungen an die anstehende Neuordnung der europäischen Agrarpolitik in Politik und Fachöffentlichkeit zu tragen, wird ein großer Kongress zur Welternährung sein, der am 12. Oktober 2012 in Stuttgart stattfindet. In der Menschenrechtsarbeit gilt es insbesondere, der zunehmenden Bedrohung von Menschenrechtsverteidigern und der Einschränkung der Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft entgegenzutreten. „Brot für die Welt“ wird dies gemeinsam mit der ACT Alliance und der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung tun.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit in den kommenden beiden Jahren ist es, noch mehr Menschen zum Engagement für „Brot für die Welt“ sowie zum verantwortungsvollen Handeln zu motivieren. Zu diesem Zweck soll die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden sowie das Engagement von Ehrenamtlichen gestärkt werden. Darüber hinaus will „Brot für die Welt“ besonders im Monat Oktober (Erntedank, Welternährungstag) „Gesicht zeigen“. Die Kooperation mit der Creativen Kirche anlässlich des „Gospeldays“ soll fortgeführt und ausgebaut werden.

Um die Spendeneinnahmen konstant zu halten bzw. weiter zu steigern, sollen die bestehenden Fundraising-Instrumente fortentwickelt werden. Dazu gehören die Steigerung der Zahl der Fördermitgliedschaften, die Erhöhung der Spendeneinnahmen aus Mailings sowie der Ausbau des Erbschaftsmarketings. Das Internet wird als wichtigstes Kommunikationsmittel weiter an Bedeutung für „Brot für die Welt“ gewinnen.

Risiken

Die Arbeit von „Brot für die Welt“ wird neben Kollekten zu einem wichtigen Teil aus privaten Spenden

finanziert. Angesichts knapper Kassen - nicht nur bei Bund, Ländern und Gemeinden, sondern auch bei Kirche und Diakonie - wird die Konkurrenz auf dem Spendenmarkt jedoch immer größer. Lokale und regionale Interessen auch in den Gemeinden konkurrieren immer häufiger mit dem weltweiten ökumenischen Anliegen von „Brot für die Welt“. Wenn aber Vorhaben „im eigenen Haus“ schon nicht mehr finanziert werden können, droht der „Ferne Nächste“ erst recht aus dem Blick zu geraten.

In einigen Ländern ist der Erfolg unserer Arbeit zudem notorisch durch gewaltsame Konflikte sowie Naturkatastrophen gefährdet. Daher fördern wir in konfliktreichen Regionen Projekte zur Konfliktbearbeitung und Mediation und achten darauf, durch unser Handeln Konflikte nicht unbeabsichtigt zu verstärken. In katastrophengefährdeten Gegenden unterstützen wir gezielt Projekte zur Katastrophenvorbeugung - auch in Kooperation mit der Diakonie Katastrophenhilfe - bzw. zur Anpassung der Landwirtschaft an die Folgen des Klimawandels. Der Klimawandel ist aus unserer Sicht die größte Bedrohung für den nachhaltigen Erfolg der von uns unterstützten Entwicklungsbemühungen unserer Partner.

Der für Oktober geplante Umzug nach Berlin und die Arbeitsaufnahme in der neuen Arbeitsstruktur des fusionierten Werkes mit neu zugeschnittenen und neu zusammengesetzten Teams bergen vorübergehende Risiken für die Arbeitsfähigkeit. Wir hoffen, ihnen durch rechtzeitige und langfristige Planung entgegen gewirkt zu haben.

Fusion

Mit der Fusion zwischen dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland - zu dem auch „Brot für die Welt“ gehört - und dem Evangelischen Entwicklungsdienst stellen die evangelischen Landes- und Freikirchen die Weichen dafür, die künftigen Herausforderungen zu meistern. Das neue Evangelische Werk für Diakonie und Entwicklung vereint nationale Sozial-, internationale Entwicklungs- und politische Lobbyarbeit. Mit „Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst“ und „Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband“ unter einem Dach erhält die internationale und die nationale Arbeit mehr Gewicht. Das neue Werk intensiviert den christlichen Dienst am Menschen, unabhängig von sozialer Schicht, Religion, Nationalität, Staatsangehörigkeit oder Wohnort.

Kontakt / Impressum

Zentrale

Diakonisches Werk der EKD e.V.
Aktion „Brot für die Welt“
Postfach 10 11 42
70010 Stuttgart
Telefon: 0711 2159 568
Telefax: 0711 2159 390

ab 1.10.2012:
**Evangelisches Werk für Diakonie und
Entwicklung e.V.**
**Brot für die Welt - Evangelischer
Entwicklungsdienst**
Postfach 40 1 64
10061 Berlin
Telefon: 030 65211 0
Telefax: 030 65211 3333

E-Mail: info@brot-fuer-die-welt.de
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de

Haben Sie eine Frage zu Ihrer Spende?
Unsere Mitarbeiterinnen geben gerne
Auskunft:
Violet Nebel, Claudia Schröder
Telefon: 0711 2159 568/187
ab 1.10.2012: 030 65211 0
E-Mail: kontakt@brot-fuer-die-welt.de

Ansprechpersonen in den Regionen

Baden

Volker Erbacher
Diakonisches Werk Baden e.V.
Vorholzstraße 3
76137 Karlsruhe
Telefon: 0721 9349 219
Telefax: 0721 9349 202
E-Mail: erbacher@diakonie-baden.de
Spendenkonto: 34 01 751
Postbank Karlsruhe (BLZ 660 100 75)

Bayern

Karin Deraed
Telefon: 0911 9354 223
Telefax: 0911 9354 34223
E-Mail: deraed@diakonie-bayern.de

Jan Kemnitzer

Telefon: 0911 9354 224
Telefax: 0911 9354 34224
E-Mail: kemnitzer@diakonie-bayern.de

Diakonisches Werk Bayern e.V.

Pirckheimerstraße 6
90408 Nürnberg
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/bayern
Spendenkonto: 555 550
Evang. Kreditgenossenschaft eG
(BLZ 520 604 10)

Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz

Resi Michel
*Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz e.V.*
Paulsenstraße 55-56
12163 Berlin
Telefon: 030 82097 203
Telefax: 030 82097 105
E-Mail: michel.r@dwbo.de
Internet: www.diakonie-portal.de
Spendenkonto: 48 48 48
Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00)

Braunschweig

Jürgen Lausch
*Diakonisches Werk der Evangelisch-
lutherischen Landeskirche in Braunschweig e.V.*
Klostergang 66
38104 Braunschweig
Telefon: 0531 3703 202
Telefax: 0531 3703 199
E-Mail: j.lausch@diakonie-braunschweig.de
Spendenkonto: 822 858
Norddeutsche Landesbank Braunschweig
(BLZ 250 500 00)

Bremen

Angela Hesse
Diakonisches Werk Bremen e.V.
Contrescarpe 101
28195 Bremen
Telefon: 0421 16384 14
Telefax: 0421 16384 20
E-Mail: hesse@diakonie-bremen.de
Spendenkonto: 1125 400
Sparkasse Bremen (BLZ 290 501 01)

Hamburg

Susanne Hesemann
Telefon: 040 30620 232
Telefax: 040 30620 340
E-Mail: hesemann@diakonie-hamburg.de

Linda Corleis

Telefon: 040 30620 341
Telefax: 040 30620 540
E-Mail: corleis@diakonie-hamburg.de

Diakonisches Werk Hamburg e.V.

Nordelbische Evang.-luth. Kirche
Königstraße 54
22767 Hamburg
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/hamburg
Spendenkonto: 23 000
Evangelische Darlehnsngenossenschaft Kiel
(BLZ 210 602 37)
Vermerk: Brot für die Welt

Hannover

Uwe Becker
*Diakonisches Werk der Evangelisch-
lutherischen Landeskirche Hannovers e.V.*
Brot für die Welt
Ebhardtstraße 3A
30159 Hannover
Telefon: 0511 3604 166
Telefax: 0511 3604 119
E-Mail: uwe.becker@diakonie-hannovers.de
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/hannovers
Spendenkonto: 620
EKK Kassel (BLZ 520 604 10)
Vermerk: Brot für die Welt

Hessen und Nassau

Dr. Ute Greifenstein
*Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in
Hessen und Nassau*
Praunheimer Landstraße 206
60488 Frankfurt am Main
Telefon: 069 976518 35
Telefax: 069 976518 29
E-Mail: ute.greifenstein@zoe-ekhn.de
Internet: www.zentrum-oekumene-ekhn.de
Spendenkonto: 4 100 000
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt
(BLZ 520 604 10)
Vermerk: Brot für die Welt

Kurhessen-Waldeck

Claus-Dieter Suß
Diakonisches Werk in Kurhessen-Waldeck e.V.
Kölnische Straße 136, 34119 Kassel
Telefon: 0561 1095 303
Telefax: 0561 1095 295
E-Mail: c.suss@dwkw.de
Spendenkonto: 200 000
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 520 604 10)

Lippe

Sabine Hartmann
Lippisches Landeskirchenamt
Referat Ökumene und Mission
Leopoldstr. 27
32756 Detmold
Telefon: 05231 976 864
Telefax: 05231 976 850
E-Mail: sabine.hartmann@lippische-landeskirche.de

Mecklenburg

Carsten Heinemann
*Diakonisches Werk der Evangelisch-
lutherischen Landeskirche Mecklenburgs e.V.*
Körnerstraße 7
19055 Schwerin
Telefon: 0385 5006 147
Telefax: 0385 5006 100
E-Mail: c.heinemann@diakonie-mecklenburg.de
Internet: www.diakonie-mv.de
Spendenkonto: 6 301 150
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
(BLZ 520 604 10)
Vermerk: Mecklenburg hilft!

Mitteldeutschland

Detlef Harland
*Diakonisches Werk Evangelischer Kirchen in
Mitteldeutschland e.V.*
Merseburger Straße 44
06110 Halle
Telefon: 0345 12299 231
E-Mail: weltweit@diakonie-ekm.de
Spendenkonto: 800 8000
Evang. Kreditgenossenschaft
(BLZ 520 604 10)
Vermerk: Brot für die Welt

Oldenburg

Frerk Hinrichs
Diakonisches Werk Oldenburg e.V.
Kastanienallee 9-11
26121 Oldenburg
Telefon: 0441 21001 14
Telefax: 0441 21001 99
E-Mail: frerk.hinrichs@diakonie-ol.de
Spendenkonto: 142 133 0001
Oldenburgische Landesbank
(BLZ 280 200 50)

Pfalz

Dieter Weber
Diakonisches Werk Pfalz
Postfach 1560
67325 Speyer
Telefon: 06341 556627
Telefax: 06341 556626
E-Mail: dieter.weber@diakonie-pfalz.de
Spendenkonto: 10 009
Kreis- und Stadtparkasse Speyer
(BLZ 547 500 10)
Vermerk: Brot für die Welt

Pommern

Holger Kummerow
Diakonisches Werk - Landesverband - in der
Pommerschen Evangelischen Kirche e.V.
Grimmer Straße 11-14
17489 Greifswald
Telefon: 03834 8899 11
Telefax: 03834 8899 33
E-Mail: kummerow@diakonie-
vorpommern.de
Internet: www.diakonie-vorpommern.de

Reformierte Kirche

Wolfgang Wagenfeld
Diakonisches Werk der Evangelisch-
reformierten Kirche
Saarstraße 6
26789 Leer
Telefon: 0491 9198 203
Telefax: 0491 9198 148
E-Mail: diakonischeswerk@reformiert.de
Spendenkonto: 907 006
Sparkasse LeerWittmund (BLZ 285 500 00)

Rheinland

Ulrich T. Christenn
Claudia Broszat
Diakonisches Werk im Rheinland e.V.
Lenastraße 41
40470 Düsseldorf
Telefon: 0211 6398 255
Telefax: 0211 6398 277
E-Mail: bfdw@diakonie-rlw.de
Internet: www.diakonie-rlw.de
Spendenkonto: 1015
Bank für Kirche und Diakonie eG -
KD-Bank (BLZ 350 601 90)

Sachsen

Jutta Berndt
Diakonisches Werk der Evangelisch-
Lutherischen Landeskirche Sachsens e.V.
Obere Bergstraße 1
01445 Radebeul
Telefon: 0351 8315 129
Telefax: 0351 8315 3129
E-Mail: jutta.berndt@diakonie-sachsen.de
Internet: www.diakonie-sachsen.de
Spendenkonto: 100 100 100
LKG Sachsen - Bank für Kirche und
Diakonie (BLZ 350 601 90)
Vermerk: Brot für die Welt

Schaumburg-Lippe

Günter Hartung
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche
Schaumburg-Lippe e.V.
Bahnhofstraße 16
31655 Stadthagen
Telefon: 05721 9930 11
Telefax: 05721 9930 66
E-Mail: gf@diakonie-schaumburg-lippe.de
Spendenkonto: 470 142 787
Sparkasse Schaumburg (BLZ: 255 514 80)
Vermerk: Brot für die Welt

Schleswig-Holstein

Christel Kohnert
Telefon: 04331 593 194
Telefax: 04331 593 139
E-Mail: kohnert@diakonie-sh.de

Torsten Nolte

Telefon: 04331 593 195
Telefax: 0433 593 139
E-Mail: nolte@diakonie-sh.de

Diakonisches Werk Schleswig-Holstein e.V.

Ökumenische Diakonie
Kanalufer 48
24768 Rendsburg
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/
schleswig-holstein
Spendenkonto: 90 000
Evangelische Darlehnsgenossenschaft eG
(BLZ 210 602 37)
Vermerk: Brot für die Welt

Westfalen

Sabine Portmann
Diakonisches Werk Westfalen e.V.
Friesenring 32-34
48147 Münster
Telefon: 0251 2709 790
Telefax: 0251 2709 904
E-Mail: s.portmann@diakonie-rlw.de
Internet: www.diakonie-rlw.de
Spendenkonto: 35 351
KD-Bank eG Dortmund (BLZ 350 601 90)

Bernd Schütze

Amt für Mission, Ökumene und kirchliche
Weltverantwortung der Evangelischen Kirche
von Westfalen
Olpe 35
44135 Dortmund
Telefon: 0231 5409 71
Telefax: 0231 5409 21
E-Mail: bernd.schuetze@moewe-
westfalen.de
Internet: www.moewe-westfalen.de

Württemberg

Johannes Flothow
Telefon: 0711 1656 282
Telefax: 0711 1656 49282
E-Mail: flothow.j@diakonie-
wuerttemberg.de

Mareike Erhardt

Telefon: 0711 1656 436
Telefax: 0711 1656 49436
E-Mail: erhardt.m@diakonie-
wuerttemberg.de

Diakonisches Werk Württemberg

Referat Internationale Diakonie
Heilbronner Straße 180
70191 Stuttgart
Spendenkonto: 85 85 87
Evangelische Kreditgenossenschaft
Stuttgart
(BLZ 520 604 10)
Vermerk: Brot für die Welt

Frei- und altkonfessionelle Kirchen

Dr. Gyburg Beschnidt
Diakonische Arbeitsgemeinschaft evangelischer
Kirchen
Reichensteiner Weg 24
14195 Berlin
Telefon: 030 83001 356
Telefax: 030 83001 8356
E-Mail: daek@diakonie.de
Internet: www.daek.de

EU-Büro Brüssel

Michael Hansmann
Brot für die Welt
Rue Joseph II, 166
1000 Brüssel
Belgien
Telefon: 0032 228210 42
Telefax: 0032 228210 49
E-Mail: m.hansmann@brot-fuer-die-welt.de

Bestellung von Materialien

Bitte wenden Sie sich an die aufgeführten
Ansprechpartner in den Regionen oder an
unseren Zentralen Vertrieb:

Diakonisches Werk
Zentraler Vertrieb
Karlsruher Str. 11
70771 Echterdingen
Telefon: 0711 2159 777
Telefax: 0711 7977 502
E-Mail: vertrieb@diakonie.de
Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk der EKD e.V.
für die Aktion „Brot für die Welt“

Redaktion

Thorsten Lichtblau, Thomas Sandner
(V.i.S.d.P.)

Text

Bernd Hauser, AGENTUR.ZS

Gestaltung

FactorDesign AG, Hamburg

Layout

Jutta Herden, Stuttgart

Litho

Baun PrePress, Fellbach

Druck

Offizin Scheufele, Stuttgart

Papier

Recymago, Recycling-Papier, hergestellt
aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem
„Umweltengel“

Fotos

Bendl, Helge: S. 15
Böthling, Jörg: Titel unten links, Rückseite
oben links und unten rechts
Brot für die Welt: S. 38 oben rechts
Brot für die Welt Österreich: S. 39 unten
links
EGIDA: S. 19
Farkas, Roman: S. 39 oben rechts
Jeffrey, Paul/ACT Alliance: S. 30
Kellner, Claus: S. 38 oben links
Koch, Martin: S. 39 unten rechts
Krackhardt, Christof: Titel oben links,
S. 47, 51, 54, 60
Lohnes, Thomas: Titel oben und unten
rechts, S. 25, 31, Rückseite unten links und
oben rechts
Privat: S. 36
Püschner, Christoph: S. 3, 4, 9, 23, 27, 33, 38
unten, 53, 58
Schultze, Frank: S. 17, 28
Schwanke-Adiang, Kirsten: S. 41
Stormer, Carsten: S. 21, 29
Van der List, Barbara: S. 37

Art.-Nr. 119 101 562
Juni 2012



Spenden für „Brot für die Welt“
nehmen entgegen:
alle evangelischen Pfarrämter,
die Diakonischen Werke der
Landeskirchen sowie alle
beteiligten Freikirchen.

Außerdem besteht folgendes
zentrale Spendenkonto:
Brot für die Welt
Konto-Nr. 500 500 500
KD-Bank für Kirche und Diakonie
BLZ 1006 1006

IBAN DE54 3506 0190 0500 5005 06
BIC GENODED1DKD

Brot
für die Welt